

Penzing I

Naturschutz_Ziele

Leitlinien 07_2002



Leitlinien - Penzing I

Naturschutz_Ziele

Medieninhaber und Herausgeber:

Wiener Umweltschutzabteilung - MA 22, 1200 Wien, Dresdner Straße 45

Bereich Naturschutz, 2002 (tlw. aktualisiert 2011)

Auskünfte / Kontakte: Tel. 01 4000 - 73440

E-Mail: post@ma22.wien.gv.at

Homepages: www.umweltschutz.wien.at, www.netzwerk-natur.wien.at

Verfasser:

Team NeNa: Dipl.-Ing. Karl GRIMM, Ingenieurkonsulent für Landschaftsplanung und Landschaftspflege und Büro BLUEWATERS, Projektentwicklung und Technisches Büro für Umwelttechnik

Projektleitung:

Dipl.-Ing. Karl Grimm

Mag. Doris Wirth

Mitarbeiter:

Dipl.-Ing. Manfred Pendl

Dipl.-Ing. Ursula Pachinger

Dipl.-Ing. Eva Plunger

Dipl.-Ing. Sylvia Hysek

Die MA 22 druckt auf ökologischem Druckpapier aus der Mustermappe von „ÖkoKauf Wien“.

Nachdruck - außer zu kommerziellen Zwecken - mit Quellenangabe gestattet.

INHALTSVERZEICHNIS

1	Worum es in diesem Band geht...	4
1.1	Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm - <i>Netzwerk Natur</i>	5
1.2	Allgemeine Ziele des Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramms - <i>Netzwerk Natur</i>	5
1.3	Wie wurden Ziele und Maßnahmen entwickelt?	6
2	Worauf baut alles auf	8
2.1	Naturräumliche Grundlagen	8
2.1.1	Übergeordnete Landschaftseinheiten und politische Abgrenzung	8
2.1.2	Geologische, bodenkundliche u. klimatische Verhältnisse	8
2.1.3	Oberflächengewässer	8
2.2	Nutzungsstrukturen	9
2.2.1	Hauptnutzungsstrukturen	9
2.2.2	Flächen im Besitz der Gemeinde Wien	9
2.3	Städteplanerische Grundlagen	10
2.3.1	STEP - Wiener Stadtentwicklungsplan 1994	10
2.3.2	Verkehrskonzept	10
2.4	Naturschutzfachliche Grundlagen	11
2.4.1	Ökologische Raumbeziehungen	11
2.4.2	Stadtökologische Funktionstypen	12
2.4.3	Biotopschutz	12
2.4.4	Artenschutz	13
3	Naturschutzfachliche Ziele für Penzing	18
3.1	Allgemeines	18
3.2	Ziele für die Stadtökologischen Funktionstypen - Flächendeckender Naturschutz	18
3.2.1	Stadtökologischer Funktionstyp „Dichtbebaute Wohn- und Mischgebiete mit geringem Reproduktionspotenzial“	19
3.2.2	Stadtökologischer Funktionstyp „Dichtbebaute Wohn- und Mischgebiete mit vorhandenem Reproduktionspotential“	20
3.2.3	Stadtökologischer Funktionstyp „Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung“	22
3.2.4	Stadtökologischer Funktionstyp „Industrie-, Verkehrs- und Sonstige Standorte“ sowie „Brachen“	23
3.2.5	Stadtökologischer Funktionstyp „Parkanlagen und Großerholungsgebiete“	24

3.2.6 Stadtökologischer Funktionstyp „Agrarräume“.....	25
3.2.7 Stadtökologischer Funktionstyp „Wälder- inklusive Gewässer und Wienerwaldwiesen“.....	26
3.3 Zusammenfassung der Biotop- und Artenschutzziele in Zielbündel	27
3.3.1 Erläuterungen.....	27
3.3.2 Auswahl vorrangiger Arten- und Biotopschutzprojekte im Bezirk.....	28
3.3.3 Zielebündel.....	31
Ziel 1:Flysch-Wienerwald: Erhaltung von offenen Felsstandorten, Halbtrocken- und	
Ziel 2:Flysch-Wienerwald: Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wälder und deren B	
Ziel 3:Wienerwaldwiesen: Erhaltung und Pflege extensiv genutzter Wiesengesellscha	
Ziel 4:Wienerwaldrand: Offenhaltung und Optimierung des kleinteiligen Nutzungsmos	
Ziel 5:Fließgewässer: Erhaltung und Entwicklung naturnaher Gewässerläufe und dere	
Ziel 6: Biotopvernetzung: Erhaltung und Entwicklung von Bahndämmen und Grünstreifen als ökologische Korridore sowie von Brachen als Trittsteinbiotope.....	42
Ziel 7:Große Parks und Grünanlagen - Erhaltung und Schaffung naturnaher Strukturen	
4 Literatur- und Quellenverzeichnis.....	46
5 Liste der Naturdenkmäler im Bezirk.....	51
6 Planteil.....	53

Im separaten Anhang: Tier- und Pflanzentabellen - Vorkommen der laut Wiener Naturschutzverordnung prioritär bedeutenden, streng geschützten und geschützten Arten in Penzing.

1 Worum es in diesem Band geht...

Aus fünf ehemaligen Vororten von Wien ist der Bezirk Penzing entstanden, in dem sich ausgedehnte Grüngebiete befinden. Das Zugehörigkeitsgefühl zum „Heimat-Grätzl“ ist nach wie vor sehr stark ausgeprägt. Darin liegt vielleicht auch der Grund, wieso in jüngerer Zeit in Penzing jeder Eingriff in die landschaftliche Schönheit und die lebenswerte Umwelt auf massiven Widerstand der Bürger stieß. In zwei Volksbefragungen wurde über Penzinger Probleme abgestimmt: Die Bürger des Bezirks stimmten für das Grünzugsgebiet der Steinhofgründe und schützten das Wohngebiet des Flötzersteigs vor einer Stelzenautobahn. Die Bürger von Penzing schätzen also die Grün- und Freiflächen ihres Bezirks.

Ob es sich um die Baukunstwerke Otto Wagners handelt, die Kleingärten am Satzberg, Wolfersberg und Bierhäusberg, um Barockschlösser und Klöster, oder um das Beisl und den Greißler in der Nähe, die kleinräumige kulturelle und Identität hat bei den Bürgern des 14. Bezirks einen großen Stellenwert. Auf dieses Bewusstsein über die Qualität der vertrauten Umgebung, dem „Grätzl“, in dem man wohnt, baut der vorliegende Band „Leitlinien I - Penzing“ auf - denn nur wer sich des Wertes der natürlichen und landschaftlichen Umgebung bewusst ist, wird diese auch mit Sorgfalt behandeln.

Die Vielfalt der Natur, die Wien zu bieten hat, zeigt sich eindrucksvoll am 14. Wiener Gemeindebezirk Penzing¹. Besonders der Anteil des Wienerwaldes an der Bezirksfläche hat eine große Artenvielfalt gesichert (siehe dazu die Auflistung der prioritären, streng geschützten und geschützten Tier- und Pflanzenarten im separaten Anhang). An prioritär bedeutenden Arten sind zum Beispiel Warzenbeißer, Gartenrotschwanz oder Segelfalter in Penzing zu finden; streng geschützte Biotoptypen wie Quellstandorte des Wienerwaldes, Feuchtwiesen oder Trockenrasen lassen die Bedeutung des Bezirkes als Baustein der natürlichen Lebensgrundlage von Flora und Fauna erkennen. Der Bezirk ist auch reich an Naturdenkmälern: Zu den 91 Naturdenkmälern zählen unter anderem Einzelbäume, Alleen und Wiesen, die es besonders zu schützen gilt.

Die Sicherung der Grünanlagen als Erholungsraum und Lebensraum für zahlreiche gefährdete Tiere und Pflanzen birgt einen nachhaltigen Auftrag an alle Beteiligten, die möglichen Nutzungskonflikte in Nutzungssynergien zu verwandeln. Dieser Band soll allen Entscheidungsträgern im Bezirk dabei helfen, diese Synergien zu identifizieren und sie umzusetzen.

¹ Mit einer Bezirksfläche von 3382,08 Hektar ist der 14. Wiener Gemeindebezirk der 4. größte Bezirk in Wien. Der Anteil am Wienerwald beträgt etwa 480 Hektar.

1.1 Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm - *Netzwerk Natur*

Seit 1998 hat Wien ein neues Naturschutzgesetz², seit 2000 die neue Wiener Naturschutzverordnung³ (Wr. NschVO) dazu. Ein Ziel der Wiener Naturschutzgesetzgebung ist es, die dauerhafte Erhaltung der gesamten Arten- und Lebensraumvielfalt Wiens zu ermöglichen. Fast 90 prioritär bedeutende Tier- und Pflanzenarten sind neben streng geschützten und geschützten Tier- und Pflanzenarten aufgelistet. Darüber hinaus sind zahlreiche Biotoptypen bezeichnet, die im Anhang I in der Fauna - Flora - Habitat Richtlinie der EG⁴ angeführt oder die in Wien vom Verschwinden bedroht oder ein nur geringes Verbreitungsgebiet haben.

Um den Arten- und Biotopschutz in Wien auf eine breite, umsetzungsorientierte Basis zu stellen, müssen Maßnahmenpläne ausgearbeitet und umgesetzt werden. Den Rahmen dafür bildet das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm - *Netzwerk Natur*. Die Arbeit in diesem Programm setzt eine enge Kooperation zwischen allen Akteuren voraus. Es sind dies die Mitarbeiter der Magistratsabteilung 22 - Naturschutz, das Projektteam NeNa⁵, die politischen Bezirksvertretungen (Bezirksvertretung, Umweltausschuss, Bezirksarbeitskreise), andere Magistratsabteilungen (MA 42, MA 43, MA 45, MA 49 und viele mehr!) und schließlich auch die potenziellen und tatsächlichen Umsetzungspartner. Die Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen ist immer flächenbezogen, daher werden auch die Eigentümer von naturschutzrelevanten Flächen einbezogen.

Netzwerk Natur verkörpert nicht nur ein komplexes Programm, sondern gewissermaßen auch ein offenes System, da ein wesentlicher Teil des Programms auch Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet. Umsetzungsbeiträge zum Naturschutz kommen jedenfalls von den zuständigen Fachabteilungen der Stadt Wien, aber auch direkt aus der Bevölkerung bzw. deren politischer Vertretung.

Die vorliegenden Leitlinien für Penzing sind - nach dem Pilotband für Hernals, den Leitlinien Donaustadt und Liesing - ein weiterer Band des gesamten Serienwerkes aus *Netzwerk Natur* und stellen für den Bezirk eine Handlungsgrundlage für naturschutzfachliche Entscheidungen, aber auch für städteplanerische und landschaftsgestaltende Umsetzungen dar. Sie dienen als Gesamtsicht und als Datensammlung der naturschutzfachlichen Grundlagen, Ziele und Maßnahmen im Bezirk.

1.2 Allgemeine Ziele des Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramms - *Netzwerk Natur*

Allgemeine Zielvorgaben des Arten- und Lebensraumschutzprogramms sind

- der Schutz des Seltenen und
- die Förderung des Naheliegenden

Durch gut vorbereitete Schutzprojekte sollen gefährdete Tier- und Pflanzenarten sowie Lebensräume nachhaltig in ihrem Bestand gesichert werden. Dafür sind die Erhebung von Grundlagen in den Bezirken und die Entwicklung daraus resultierender bezirksspezifischer Ziele notwendig. Danach werden Umsetzungsprojekte definiert und die Maßnahmen gemeinsam mit den jeweiligen Projektpartnern umgesetzt.

² Wiener Naturschutzgesetz: LGBl für Wien Nr. 45/1998, in der Fassung LGBl für Wien. Nr. 92/2001

³ Wiener Naturschutzverordnung: LGBl für Wien Nr. 5/2000 i. d. g. F.

⁴ Richtlinie 92/43/EWG vom 21. Mai 1992 des Rates in der Fassung 97/62/EG des Rates vom 27. Oktober 1997; Anhang I

⁵ Das Projektteam NeNa besteht aus Mitarbeitern der beiden Büros Dipl.-Ing. Karl GRIMM und BLUEWATERS, die das Programm *Netzwerk Natur* im Auftrag der MA 22 in den Jahren 2001 und 2002 betreuen.

Bei der Förderung des Naheliegenden steht primär die Ausstattung von Grünflächen und Grünräumen im Vordergrund, die im Umfeld der Bevölkerung liegen. Dadurch werden das Bewusstsein und die Motivation für die Erhaltung der Natur gefördert. Naturvielfalt leistet ihren Beitrag zur Lebensqualität.

1.3 Wie wurden Ziele und Maßnahmen entwickelt?

Das Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm *Netzwerk Natur* behandelt das gesamte Stadtgebiet von Wien mit Ausnahme des Nationalparks Donau-Auen und des Lainzer Tiergartens. Auf Grundlage einer Auswertung von Vorkommen prioritär bedeutender Arten sowie zu schützender Biotope nach der Wiener Naturschutzverordnung wurde im Vorfeld der Bearbeitung eine Reihung der Bezirke vorgenommen, aus der ein Arbeitsprogramm abgeleitet wurde. Die Leitlinien - Naturschutz Ziele sollen für die Bezirke bzw. Bezirksgruppen in folgender Reihenfolge erstellt werden:

Jahr	2001-2002	2002	2003	2004-2005	2006-2011
Leitlinien Naturschutz Ziele für Bezirk	22, 23	13+14, 10+11	21, 2+20	16+(17), 18+19, 1+3+4+5+6+7+8+9+12 +15	
Umsetzung	laufend				

Parallel zur Erhebung und Auswertung von Grundlagen wurden in den jeweiligen Bezirksamweltausschüssen Arbeitskreise gebildet, in denen die naturschutzfachlichen Ziele und Maßnahmen mit den politischen Mandatären auf Umsetzbarkeit diskutiert bzw. geprüft wurden. Diese Bezirksarbeitskreise fanden, moderiert vom Team NeNa und begleitet von der auftraggebenden Dienststelle, MA 22, Bereich Naturschutz, fünfmal statt. Vielfach wurden weitere Dienststellen des Wiener Magistrats und externe Experten zu den Sitzungen eingeladen.

In Penzing gab es folgenden modellhaften Ablauf der Maßnahmenfindung:

1. Bildung des Bezirksarbeitskreises und Auswertung von Grundlagen
2. Bezirksarbeitskreis I: Vorstellung der vorhanden naturschutzfachlichen Grundlagen
3. Bezirksarbeitskreis II: Vorstellung der Zielsetzungen auf Grundlage stadtökologischer Funktionstypen, sowie Diskussion über Möglichkeiten des Naturschutzes im Bezirk
4. Bezirksarbeitskreis III: Vorstellung und Diskussion der vorläufigen Zielebündel vor dem Arbeitskreis Penzing und dem Umweltausschuss Penzing, auch Mitarbeiter thematisch involvierter Magistratsdienststellen waren anwesend
5. Bezirksarbeitskreis IV: Vorstellung der Penzing I „Naturschutzfachliche Leitlinien“ mit anschließender Ratifizierung der Willenserklärung, die Leitlinien als naturschutzfachliches Instrument im Bezirk zu berücksichtigen
6. Umsetzung der Projekte, Abstimmung mit allen Akteuren

Vom Team NeNa wurden die in der MA 22 vorhandenen Grundlagen, weitere Fachliteratur sowie Ergebnisse aus Experten-Interviews ausgewertet und dokumentiert und diese naturschutzfachlichen Grundlagen in die Arbeitskreise eingebracht. Für einzelne Arten bzw. Artengruppen wurden selektive Erhebungen beauftragt. Dies erfolgte für Arten bzw. Artengruppen, die im jeweiligen Bezirk von besonderer Bedeutung sind (Schwerpunktorkommen, bedeutendes Potenzial) und über die ungenügende Kenntnisse bezüglich der Verbreitung bestanden. In Penzing waren dies unter anderem die Heuschrecken und der botanische Bestand auf der Satzbergwiese. Die Entwicklung des Zielsystems für den Bezirk Penzing folgt dem Arbeitsansatz, der in „Das Wiener Arten - und Lebensraumschutzprogramm, Konzeption - Zusammenfassung“ (Hrsg.: MA 22) vorgestellt wurde.

Auf Ebene der ökologischen Raumbeziehungen werden übergeordnete Grünstrukturen (Grüngürtel, Grünzüge, Grünverbindungen), durchgehende Gewässer und Schutzgebiete als Basisnetz für den Naturschutz erfasst. Auf Ebene der stadtökologischen Funktionstypen (SÖFT) wurden -

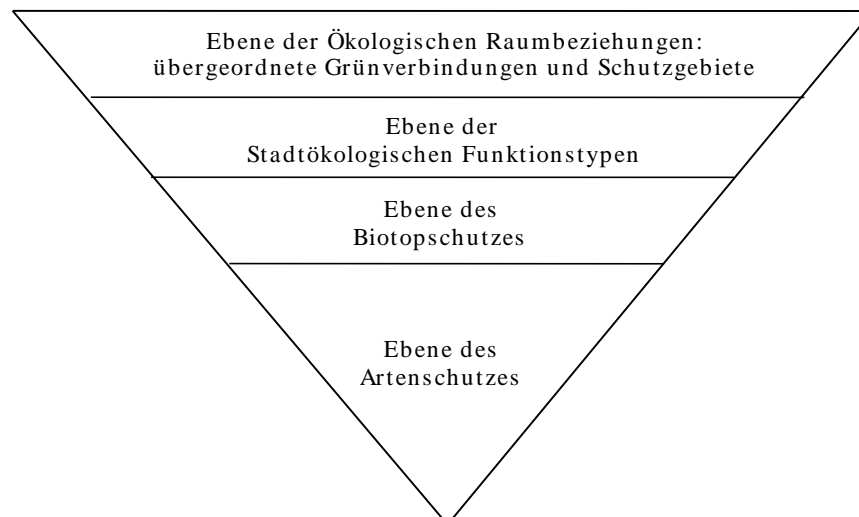
aufbauend auf die im „Konzept für ein Arten- und Lebensraumschutzprogramm Stadt Wien - Endbericht“ (Dezember 1994) angeführten charakteristischen Tierarten - bezirksbezogenen Tier- und Pflanzenarten als Leitarten ausgewählt und allgemeine Ziele und Maßnahmen formuliert. Diese bilden die Grundlage für den flächendeckenden Naturschutz in Wien.

Die Ebenen Lebensraumschutz und Artenschutz stehen in enger Beziehung zueinander. Zunächst wird im Rahmen von *Netzwerk Natur* in einem ersten Schritt ein möglichst großes Spektrum an Schutzziele (Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten) im Wege des Lebensraumschutzes erfasst. Auf Ebene des Artenschutzes werden weitere - insbesondere prioritär bedeutende Arten - bearbeitet: Es werden Maßnahmen außerhalb der zu schützenden Biotope festgelegt (z. B. im bebauten Gebiet bei Fledermäusen).

Weiters werden Maßnahmen definiert, die von den typischen Erhaltungszielen der Lebensräume abweichen (z.B. das Anlegen von Feuchtbiotopen zur Bestandssicherung und -stützung der gefährdeten Amphibienbestände).

Schutzobjekte und Ziele für Lebensraum- und Artenschutz wurden in räumlich abgegrenzten Teilgebieten mit einer Häufung von Schutzobjekten zu Zielebündeln zusammengefasst. Auf dieser Ebene von Teilgebieten können harmonisierende und in Konflikt stehende Einzelziele ersichtlich gemacht und durch räumliche Entflechtung oder Schwerpunktsetzung gelöst werden. Die in den Zielebündeln formulierten Lebensraum- und Artenschutzziele sind die Grundlage für eine nutzerbezogene Ausweisung von Umsetzungseinheiten und eine systematische praktische Maßnahmenumsetzung.

Das nachstehende „Pyramidenmodell“ visualisiert die beschriebene Hierarchie der Bearbeitung vom Allgemeinen ins Spezielle.



2 WORAUF BAUT ALLES AUF

Dieses Kapitel umfasst neben den allgemeinen naturräumlichen, naturschutzfachlichen und städteplanerischen Grundlagen sowie den bestehenden Nutzungsstrukturen auch eine kurze Beschreibung der stadtoökologischen Funktionstypen, die dem flächendeckenden Naturschutz in Wien zugrunde liegen.

2.1 Naturräumliche Grundlagen

2.1.1 Übergeordnete Landschaftseinheiten und politische Abgrenzung

Der Bezirk Penzing weist ein kontrastreiches Landschafts- und Siedlungsmosaik auf. Dieses ist durch die naturräumliche Randlage am Alpenvorland und den stellenweise stark ausgeprägten Stadtrandcharakter entstanden.

Das Untersuchungsgebiet umfasst den gesamten Bezirk Penzing innerhalb seiner politischen Bezirksgrenzen. Penzing entwickelte sich aus den ehemaligen Gemeinden Baumgarten, Breitensee, Hadersdorf-Weidlingau, Hütteldorf und der namensgebenden Gemeinde Penzing. (MA 21 A, 1998)

2.1.2 Geologische, bodenkundliche u. klimatische Verhältnisse

Der Bezirk Penzing hat Anteil am Flysch-Wienerwald und ist durch Sedimentablagerungen des Wiener Beckens gekennzeichnet.

Im Bereich des Sandsteinwienerwaldes (Flysch-Wienerwald) finden sich in flachen und mittelsteilen Hängen oft mächtige Boden- und Verwitterungsschichten. Die Verwitterungsreste der einstigen Tonmergel führen zu schlechten Versickerungsmöglichkeiten in diesem Bereich, wodurch bei großen Niederschlagsereignissen die Oberflächenwässer rasch abfließen.

Für die klimatischen Verhältnisse des Gebietes ist charakteristisch, dass es im Durchdringungsgebiet der mitteleuropäischen Klimaregion des Westens (ozeanisch, subatlantisch geprägt) und der pannonisch-kontinentalen des Ostens liegt. Im Winter macht sich die Wirkung des osteuropäischen Kontinentalklimas durch Kälteeinbrüche und Verringerung der Niederschläge bemerkbar. Im Herbst und Frühjahr hingegen bringen die Tiefdruckeinflüsse aus dem Westen höhere Niederschlagsmengen.

2.1.3 Oberflächengewässer

Vor einiger Zeit hat die Gemeinde Wien ein Revitalisierungsprojekt am Wienfluss und Mauerbach initiiert, mit dem Ziel, einen Teil der Fließstrecke bzw. die Retentionsbecken wieder naturnah auszugestalten. Der Wienfluss entspringt im westlichen Wienerwald (Nähe Rekawinkel) in 620 m Seehöhe, hat ein Einzugsgebiet von 230 km² und fließt zu zwei Drittel im Wiener Stadtgebiet (15 km). Aufgrund der raschen Sättigung des Untergrundes (Wiener Sandstein) bei Regen fließen die Niederschläge rasch ab. Der Wienfluss führt bei Niederwasser 200 Liter pro Sekunde ab, bei extremen Hochwasserfällen 450.000 Liter und mehr.

Zum Bachsystem in Penzing zählen im Wesentlichen (auch Grabensysteme, die zumindest temporär Wasser führen, sind angeführt):

- Wienfluss (im Einzugsgebiet von Ost nach West sind: Wurzbach, Mauerbach, Halterbach, Rosenbach)
- Mauerbach (im Einzugsgebiet sind: Steinbach, Hainbach, Hannbaumbach, Kasgraben, Kolbetergraben)
- Bachsysteme vom Lainzer Tiergarten kommend und in den Wienfluss mündend wie Mooswiesengraben, Rotwassergaben, Grünauebach u. Hirschenbach

Besonders die Oberläufe der Bäche Mauerbach, Rosenbach und Halterbach sind in einem guten natürlichen Zustand und für den Naturschutz von großer Bedeutung.

Natürliche bzw. naturnahe stehende Gewässer sind in Penzing rar, so kann man z.B. auf den Silbersee (Dehneparkteich) und auf die Staubereiche der Retentionsbecken verweisen. Eine Vielzahl von kleinen, temporären Tümpeln findet sich im Wienerwaldbereich. Künstliche, stehende Gewässer sind für den Naturschutz in Penzing von geringerer Bedeutung; Hierzu zählen z.B. der See am Schloss Laudon und diverse künstliche Gartenteiche.

2.2 Nutzungsstrukturen

2.2.1 Hauptnutzungsstrukturen

Zirka zwei Drittel der Bezirksfläche werden vom Wienerwald eingenommen. Mit 365 Hektar nehmen auch Flächen, die dem Typ „Einzelgarten“ zuzuordnen sind, einen beachtlichen Anteil der Bezirksfläche ein. Wiesen sind lediglich mit 211 Hektar, Parkanlagen mit 56 Hektar in der Flächenbilanz vertreten. Landwirtschaftliche Nutzung, ausgenommen die Aktivitäten der Forstwirtschaft, ist - wenn man die Flächenbilanz betrachtet - von geringer Bedeutung (MA 21A, 1998).

2.2.2 Flächen im Besitz der Gemeinde Wien

Aufgrund der Zugänglichkeit und einfacheren Abwicklung in Hinblick auf die Umsetzungsprojekte sind vor allem die Flächen im Besitz der Gemeinde Wien im Sinne des Arten- und Lebensraumschutzprogramms als mögliche Pilotflächen von großer Bedeutung. Sie sind daher im Folgenden beispielhaft angeführt:

Friedhöfe:

Friedhof Baumgarten

Friedhof Hütteldorf

Friedhof Mariabrunn

Friedhof Hadersdorf-Weidlingau

Altersheime und Krankenanstalten

Pflegeheim Baumgarten

Pensionistenheim „Gustav Klimt“

Sozialmedizinisches Krankenhaus Steinhof

Park-, Wohn-, und Freibadanlagen

Gemeindewohnbauanlagen (z. B. Hugo-Breitner-Hof)

Baumgartner Casino-Park

Arboretum und Baumschule Mauerbach

Grünflächen um das Waldbad Penzing

Wasserspeicher und Retentionsbecken

Wasserspeicher Flötzersteig/Torricelligasse

Wasserspeicher Altebergenstraße

Retentionsbecken am Wienfluss und am Mauerbach

Kleingartenvereine (es gibt über 50 Vereine im Bezirk)

z.B. Wolfersberg, Satzbergwiese und Bierhäuslberg

An dieser Stelle sei noch auf die Flächen des Wienerwaldes verwiesen, die einen erheblichen Anteil der Wälder und Wiesen im Bezirk einnehmen (vgl. Satzbergwiese, Steinhofgründe und Wiesen am Fuße des Kolbeterberges) und von der MA 49 bewirtschaftet werden. Diese Flächen sind ebenso im Besitz der Stadtgemeinde Wien.

2.3 Städteplanerische Grundlagen

Derzeit gibt es keine nennenswerten naturschutzrelevanten Planungsvorhaben (MA 21A, 1998) außer der Errichtung Lainzer Tunnels (vgl. 2.3.2).

2.3.1 STEP – Wiener Stadtentwicklungsplan 1994

Im STEP 1994 ist das Ziel der Erhaltung des Grüngürtels verankert. Dieses Ziel stellt die langfristige Sicherung dieser noch unbebauten Gebiete dar und deckt sich mit dem Bedarf an weiteren peripheren Entwicklungsflächen für den Naturschutz.

2.3.2 Verkehrskonzept

Der rasante Anstieg der Motorisierung im Allgemeinen und die Tatsache, dass der gesamte Westverkehr durch Penzing rollt, stellt ein bis jetzt noch nicht gelöstes Problem dar. Die Flächen an der Westbahn werden aufgrund der günstigen Verkehrsanbindung überwiegend industriell und gewerblich genutzt. Durch die Erweiterung der U-Bahnlinie U3 im Jahre 1998 ist die Anbindung an ein leistungsstarkes öffentliches Verkehrsnetz gegeben. Doch aufgrund des jährlich zunehmenden Verkehrsaufkommens und Bevölkerungszuwachses sind weitere langfristige, nachhaltige Lösungen gefragt.

Ein Schritt, die Verkehrssituation im Bezirk zu entspannen, stellt die bereits in Umsetzung befindliche Errichtung des Lainzer Tunnels (Neubau der Hochleistungsstrecke der ÖBB) dar. (MA 21A, 1998)

Nennenswerte - in Planung oder in Umsetzung begriffene - Verkehrsprojekte in Penzing sind:

- Errichtung des Lainzer Tunnels
- Verschiebebahnhof Penzing: Überbauungsprojekt ist in Planung
- Schneeabladestelle Auhof: Sanierung ist geplant

2.4 Naturschutzfachliche Grundlagen

2.4.1 Ökologische Raumbeziehungen

2.4.1.1 Übergeordnete Grünverbindungen und Grünzüge

Auf Basis des zukunftsweisenden Beschlusses des Gemeinderates vom 5. Mai 1905, einen „Wald- und Wiesengürtel“ für Wien zu schaffen, wurde 1995 die politische Absicht dokumentiert, die jahrzehntelang formulierte städtebauliche Zielsetzung der „Schließung des Grüngürtels“ zu realisieren.

Die Gesamtgröße der Flächen in Wien für diesen Grüngürtel ist im Grüngürtelkonzept mit ca. 19.260 Hektar geplant, davon die Gesamtsumme der Flächen im Süden mit ca. 6.970 Hektar, wovon rund 800 Hektar durch landwirtschaftliche bzw. gärtnerische Nutzung geprägt sind. (Ivancsics & Hattinger, 1992)

Neben dem Wienfluss und Mauerbach erfüllen die Böschungen entlang der ÖBB (Westbahn) sowie der Vorortelinie (S 45) eine wichtige Funktion als Grünzug.

Bedeutend sind diese Böschungen in erster Linie als Vernetzungs- und Wanderungslinien vieler Pflanzen- und Tierarten. So können z.B. Heuschreckenarten über die Böschungen vom Stadtrand bis ins Stadttinnere vordringen oder Tagfalter, welche Lebensräume bzw. Futterpflanzen sonst nur mehr auf den Wienerwaldwiesen vorfinden, über die Böschungen in die Gärten der Wiener und Wienerinnen vordringen.

2.4.1.2 Schutzgebiete

Folgende Schutzgebiete und Naturdenkmäler bestehen bereits im Bezirk

(Schutzkategorien gemäß dem Wiener Naturschutzgesetz):

- Geschützter Landschaftsteil Mauerbach
- Landschaftsschutzgebiet Steinhofgründe, Satzberg und Randbereiche der Salzwiese
- Naturdenkmäler (Auf den Steinhofgründen, Salzwiese, im Dehnepark etc. - siehe dazu Kapitel 5)

Die genaue Lage der Schutzgebiete auf Grundlage des Wiener Naturschutzgesetzes zeigt der PLAN 2 im Planteil.

2.4.2 Stadtökologische Funktionstypen

Für Wien werden 8 verschiedene Stadtökologische Funktionstypen unterschieden (vgl. Brandenburg, C. et al, 1994). Das gesamte Stadtgebiet Wiens wird den jeweiligen Funktionstypen zugeteilt. Die 8 Typen spiegeln dabei die Beziehung von natürlichen Ressourcen und menschlicher Raumnutzung wider. Kriterien für die Einteilung sind Nutzungsart, Nutzungsintensität, Bebauungsstruktur, Grünstruktur, Versiegelungsgrad und Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit. Demnach lassen sich anhand der Stadtökologischen Funktionstypen auch sehr gut Aussagen zum Naturschutz treffen und sie werden deshalb für die Ableitung von Zielen herangezogen (siehe Kapitel 3.2).

Die 8 Stadtökologischen Funktionstypen sind:

- Dichtbebaute Wohn- und Mischgebiete mit geringem Reproduktionspotenzial
- Dichtbebaute Wohn- und Mischgebiete mit vorhandenem bzw. ausbaufähigem Reproduktionspotenzial
- Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung
- Industrie-, Verkehrs- und Sonstige Standorte
- Parkanlagen und Großerholungsgebiete
- Brachen
- Agrarräume mit dem Subtyp Weinbau sowie dem Subtyp intensive Landwirtschaft und Gartenbau
- Wälder (inklusive eingeschlossene Gewässer und Wiesen)

Die Verteilung der Stadtökologischen Funktionstypen in Penzing ist im PLAN 1 dargestellt. Im Gegensatz zu anderen Bezirken wie Hietzing gibt es in Penzing viele eindeutig abgrenzbare Funktionstypen. So gibt es einen hohen Anteil an Flächen, die dem Funktionstyp „Einzelhausbebauung“ oder „dichtbebautes Wohn- Mischgebiet“ zuordenbar ist. Etwa zwei Drittel der Bezirksfläche sind walddominiert.

Die Besonderheiten und Zielsetzungen für die einzelnen Stadtökologischen Funktionstypen aus naturschutzfachlicher Sicht werden im Kapitel 3.2 behandelt.

2.4.3 Biotopschutz

Gewässern, Felsstandorten, Wiesen, Saumgesellschaften und Wäldern werden durch das Wiener Naturschutzgesetz besondere Schutzmöglichkeiten eingeräumt. Flächen der unten angeführten Biotoptypen laut Wiener Naturschutzverordnung können aufgrund ihrer Repräsentativität, ihrer Flächenausdehnung oder ihres günstigen Erhaltungszustandes zu „geschützten Biotopen“ erklärt werden.

In Penzing vorkommende Biotoptypen gemäß der Einteilung nach Wiener Naturschutzverordnung (von Feucht-, bis Trockenlebensraum):

- *Naturnahe Bäche und ihre naturnahen Uferbereiche:* Wienerwaldbäche und naturnahe und revitalisierte Abschnitte des Mauerbaches und Wienflusses
- *Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche:* im Wienerwald
- *Teiche und deren naturnahe Uferbereiche* (ausgenommen Garten-, Schwimm- und Fischzuchteiche)
- *Quellstandorte* (nicht im Plan eingezeichnet)

- *Wiesengesellschaften im Wienerwald, trockenrasenähnliche Flächen und wärmeliebende Saumgesellschaften* z.B. entlang der Bahndämme oder der Wienerwaldbäche
- *Feuchtwiesen: Salzwiese*
- *Naturnahe Wälder und ihre Waldränder*, wobei laut Wiener Phytotopkartierung der mesophile⁶ Rotbuchenwald und der mesophile Eichen-Hainbuchenwald mit ca. 75% der Gesamtwaldfläche vertreten sind.
- *Extensive Fettwiesen:* mit zum Teil alten Streuobstwiesen - z.B. Steinhof
- *Felsstandorte:* z.B. aufgelassener Pflasterstein-Steinbruch am Mühlberg

Räumlicher Schwerpunkt der Biotopvorkommen im Bezirk sind erwartungsgemäß der Wienerwaldbereich und seine Randlagen sowie die Wienerwaldbäche (z.B. Mauerbach, Wienfluss) mit ihren Rückhaltebecken.

In der Wiener Naturschutzverordnung nicht berücksichtigt, jedoch für den Artenschutz sehr bedeutsame Biotoptypen sind auch die Brachen und Ruderalstandorte⁷, die aus Industrie-, Deponie- sowie landwirtschaftliche Flächen entstanden sind und im Bezirk vereinzelt auftreten (junge Ruderalvegetation und Brachen mit Offenbodenstellen, häufig auch Schuttstandorten, ältere Ruderal- oder Brachenvegetation, Hochgrasbestände, Pionier- und Feldgehölze), sowie Alleen und Gehölzgruppen mit heimischen Gehölzen.

Die Verbreitung der einzelnen Biotope zeigt PLAN 3, die Waldgesellschaften im Gebiet des Wienerwaldes zeigt PLAN 4. Grundlage der Pläne sind die Ergebnisse der Realnutzungskartierung (1998-1999), der Phytotopkartierung (= Teil der Wiener Biotopkartierung). Dabei wurden die Phytotope den Biotoptypen der Wiener Naturschutzverordnung zugeordnet (siehe Arge Vegetationsökologie - Vorstudie zur Aktualisierung der Wiener Biotopkartierung sowie bei Unklarheiten eigene punktuelle Geländebegehungen).

Für die Satzbergwiese wurde außerdem 2002 eine vegetationskundliche Kartierung durchgeführt, welche die vielen verschiedenen Wiesengesellschaften dieses bedeutenden Wiesenkomplexes beschreibt und abgrenzt. (Lichtenecker, 2002). Daneben wurden durch Kartierungen außerhalb des NeNa-Teams durch Dr. Räuschl, 2002 auf den Steinhofgründen, Satzberg und Salzwiese, vor allem Schmetterlinge und Vögel erfasst. Die umfassende Artenliste im Anhang der Leitlinien dokumentiert eindrucksvoll die Vielfalt und somit die Schutzwürdigkeit dieser einzigartigen Lebensräume.

2.4.4 Artenschutz

Die Wiener Naturschutzverordnung führt die in Wien prioritär bedeutenden, streng geschützten und geschützten Pflanzen- und Tierarten an. Für prioritär bedeutende Arten muss gemäß §15 Wiener Naturschutzgesetz ein Arten- und Biotopschutzprogramm erstellt werden. Diese Arten werden mit dem Zeichen „*“ gekennzeichnet.

Für die Erarbeitung von naturschutzfachlichen Zielsetzungen und Umsetzungsmaßnahmen ist es notwendig, die Artenvorkommen im Bezirk so gut wie möglich zu erfassen und zu interpretieren. Dies ermöglicht beispielsweise auch, Zielarten sinnvoll auszuwählen und die Vorkommen prioritär bedeutender Arten richtig zu interpretieren. In Penzing ergab sich aufgrund der Verschiedenartigkeit der Lebensräume eine hohe Artenzahl. Umfassende Artenlisten finden sich deshalb im separaten Anhang zu den Leitlinien. Es wurde versucht, bekannte Vorkommen der in der Wiener Naturschutzverordnung genannten Arten zu dokumentieren. Die Listen erheben jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und können daher nur als Zwischenergebnis gesehen werden. Zum Erhebungszeitpunkt noch nicht nachgewiesene Arten sind durchaus möglich.

Im Folgenden sind die aktuell bekannten Vorkommen, vor allem der prioritär bedeutenden Arten, in Penzing kurz zusammengefasst.

⁶ „mesophil“: mittlere Feuchtigkeitsverhältnisse bevorzugend

⁷ Standorte mit besonders nährstoffreichem Boden, wie Wegränder und Schutthaldden

2.4.4.1 Vorkommen prioritär bedeutender, streng geschützter und geschützter Pflanzenarten

Verbreitungsschwerpunkt der laut Wiener Naturschutzverordnung prioritär bedeutenden, streng geschützten und geschützten Pflanzenarten im Bezirk stellt erwartungsgemäß der Wienerwald inklusive seiner Randzonen dar. Dabei finden sich vor allem auf den verschiedenen Wiesentypen, insbesondere Trockenwiesen und Feuchtwiesen, viele heute gefährdete und daher geschützte Pflanzenarten. Dazu zählen verschiedene Orchideenarten und Lilienarten (z.B. Sumpf-Stendelwurz, Sibirische-Schwertlilie und Gras-Schwertlilie). Aber auch die Wälder Penzings beherbergen zahlreiche streng geschützte und geschützte Arten, wie z. B. den Echten Seidelbast, die Grüne Nieswurz oder die eindrucksvoll blühende Türkenbundlilie an den lichtereren Standorten im Wald.

Im Übrigen Bezirk blieben aus Sicht des Pflanzenschutzes nur relativ wenige Flächen mit bedeutenden Vorkommen erhalten - so z.B. die Satzbergwiese mit ihren komplexen Wiesengesellschaften sowie die botanisch und zoologisch außerordentlich bedeutende Salzwiese.

Insgesamt 23 streng geschützte und 12 geschützte Pflanzen-Arten konnten im Bezirk nachgewiesen werden. Davon sind 3 prioritär bedeutend:

Prioritär bedeutende Pflanzenarten in Penzing	Ihr Lebensraum
*Kriech Sellerie (<i>Apium repens</i>) ⁸	Offene, trockene bis feuchte Standorte
*Sibirische Schwertlilie (<i>Iris sibirica</i>)	Nasse Wiesen, Sumpfwiesen, Gräben
*Kelchgras (<i>Danthonia alpina</i>)	Trockene Magerwiesen, Gebüschränder
Unsicher ist das Auftreten der prioritär bedeutenden Arten *Frauschuh und *Riemenzunge.	

Im separaten Anhang sind die streng geschützten und geschützten Pflanzenarten in Penzing mit Standort und Lebensraumansprüchen sowie Schutzstatus laut Wiener Naturschutzverordnung zusammengestellt.

Die Vorkommen der verschiedenen Pflanzenarten wurden im PLAN 6 „Naturschutzrelevante Pflanzenarten“ dargestellt:

In der Karte wurden die im 14. Bezirk vorkommenden prioritär bedeutenden sowie ausgewählte streng geschützte und geschützte Pflanzenarten⁹ berücksichtigt. Ein weiteres Kriterium zur Aufnahme in die Karte war die Aktualität der Fundmeldungen: So wurden beispielsweise Funde aus dem letzten Jahrhundert nicht berücksichtigt. Weiters wurden weit verbreitete Arten (z.B. Gewöhnliche Traubenhyazinthe) in der Karte nicht dargestellt.

Unter Berücksichtigung der teilweise sehr großräumigen Angabe zu Fundstellen in der Datenbank und der in einigen Gebieten besonders hohen Dichte von Fundpunkten wurde folgende Darstellungsform gewählt:

- Die angegebenen Fundstellen (Angaben zu Fundgebiet sowie vereinzelt genau bezeichnete Fundorte im Fundgebiet) wurden im Plan "Naturschutzrelevante Pflanzenarten" unter Zuteilung der jeweiligen Pflanzenarten zu Fundgebieten zusammengefasst und blau abgegrenzt. Für kleinere Gebiete mit vielen vorkommenden Pflanzenarten und genauen Fundortbezeichnungen wurden innerhalb der Fundgebiete weitere grün begrenzte Teilflächen (z.B. Satzbergwiese, Steinhofgründe und Retentionsbecken) gebildet.
- Für die in der Datenbank ausgewiesenen Fundgebiete und Teilflächen sind die jeweils vorkommenden Pflanzenarten in der Planlegende in Blöcken zusammengestellt.
- Vereinzelt Funde von streng geschützten Pflanzenarten werden bei genauer Angabe des Fundortes außerhalb von Fundgebieten durch schwarze Punkte dargestellt, je nach Abwägung hinsichtlich der Abwendung von potenziellen Gefahren bei Veröffentlichung des Standortes. Ungenaue, ganze Bezirksteile betreffende Fundortangaben sind mit Punkt und Kreis gekennzeichnet, jeweils unter Angabe des zugehörigen Lebensraumtyps und der Fundregion.

⁸ „Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie-Art“: Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen; Anpassung: Richtlinie 97/62/EG vom 27. Oktober 1997

⁹ Die Daten stammen aus der „Datenbank zur Gefährdung und Verbreitung der Gefäßpflanzen Wiens“ von Müllner, A.; Adler, W.; Mrkvicka, A.; ohne Jahr, sowie Lichtenecker, A. 2002 und Rauschl, G. 2002.

2.4.4.2 Vorkommen prioritär bedeutender, streng geschützter und geschützter Tierarten

Schwerpunkte bekannter Fundstellen prioritär bedeutender, streng geschützter und geschützter Tierarten sind der gesamte Bereich des Wienerwald-Randes und seiner verbliebenen Wiesenflächen, die renaturierten Bereiche entlang des Wienflusses, ebenso der Mauerbach (bedeutende Bestände von Spring- und Grasfröschen sowie der Langflügeligen Schwertschrecke) und der Rosenbach mit ihren naturnahen Oberläufen. Diese zusammenhängenden natürlichen oder naturnahen Lebensräume im Bezirk wurden daher am besten tierökologisch untersucht.

Über Tiervorkommen auf naturnahen Restflächen im Bezirk ist dagegen relativ wenig bekannt und kartiert. Zum Teil liegen die Flächen sehr isoliert und durch Barrieren von anderen naturnahen Restflächen getrennt, sodass mit geringeren Tierartenvorkommen bzw. isolierten Tierbeständen gerechnet werden muss.

Darüber hinaus gibt es jedoch auch verschiedene Tierarten, die ihren Lebensraum außerhalb der naturnahen Restflächen, im verbauten Gebiet gefunden haben, wie z.B. Fledermäuse, Mehlschwalbe oder auch der Turmfalke (siehe dazu auch Leitarten im Kapitel 3.2 Ziele für Stadtökologische Funktionstypen - flächendeckender Naturschutz).

Prioritär bedeutende, in Penzing nachgewiesene Arten mit besonderer Relevanz für die Erarbeitung naturschutzfachlicher Ziele:

Säugetiere (Fledermäuse)

- *Abendsegler (*Nyctalus noctula*)
- *Kleine Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*)
- *Graues Langohr (*Plecotus austriacus*)
- *Großes Mausohr (*Myotis myotis*)
- *Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*)

Vögel

- *Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)
- *Mittelspecht (*Picoides medius*)
- *Neuntöter (*Lanius collurio*)
- *Hohltaube (*Columba oenas*)
- *Eisvogel (*Alcedo atthis*)
- *Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*)

Lurche

- *Laubfrosch (*Hyla arborea*)

Schmetterlinge / Tagfalter

- *Segelfalter (*Iphiclides podalirius*)
- *Schwarzer Trauerfalter (*Neptis rivularis*)
- *Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*)
- *Blaukernauge (*Minois dryas*)

Fang- und Heuschrecken

- *Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*)
- *Wantschrecke (*Polysacrus denticauda*)
- *Feldgrille (*Gryllus campestris*)

Libellen

- *Blaufügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*)
- *Gemeine Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*)

Krebse

- *Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*)

Landschnecken

- *Wiener Schnirkelschnecke (*Cepea vindobonensis*)

Folgende prioritär bedeutende Arten können ebenfalls in Penzing angetroffen werden (auch potenzielle Vorkommen), werden jedoch in ihrer Bedeutung für den Bezirk als weniger vorrangig eingestuft:

Säugetiere

*Biber (*Castor fiber*): benötigt kaum aktive Schutzmaßnahmen, derzeit vereinzelt am Mauerbach und Wienfluss

*Sumpfspitzmaus (*Neomys anomalus*): wenige Beobachtungen in den Retentionsbecken

Vögel

*Dohle (*Corvus monedula*): keine aktuellen Brutnachweise

*Zwergschnäpper (*Ficedula parva*): kommen nur am Bezirksrand vor bzw. haben ihren Verbreitungsschwerpunkt im Lainzer Tiergarten

*Wendehals (*Jynx torquilla*): seltener Brutvogel, meist nur ein Durchzügler in Penzing

Kriechtiere

*Schlingnatter (*Coronella austriaca*): Keine gesicherten Fundpunkte im Bezirk (Letzte Nachweise in den 70er Jahren), potenziell vorkommend - eine Kartierung könnte diese Frage klären

*Würfelnatter (*Natrix tessellata*): Inzwischen Ausnahmerecheinung (Letzt - Nachweise in den 70er Jahren) - Kleines Vorkommen außerhalb der Wiener Stadtgrenze - Wiederbesiedlung am Wienfluss denkbar

*Mauereidechse (*Podarcis muralis*): Letzte Nachweise in den 70er Jahren, lokale potenzielle Vorkommen möglich

*Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*): Vorkommen dürfte auf Aussetzung zurückzuführen sein

Lurche

*Donaukammolch (*Triturus dobrogicus*): Vorkommen im Bezirk aktuell erloschen, daher nur potenzielle Bedeutung

*Wechselkröte (*Bufo viridis*): Vorkommen aktuell erloschen

Käfer

*Eremitischer Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*): potenzielle Art, jedoch derzeit für aktuelle Vorkommen keinerlei Anhaltspunkte

*Heldbock (*Cerambyx cerdo*): Vorkommen potenziell

Schmetterlinge / Tagfalter

*Weißer Waldportier (*Kanetisia/Brintesia circe*): vereinzelt Nachweise, kann über Wiesenmanagement gefördert werden

*Großer Fuchs (*Nymphalis polychloros*): seltene Art, kann mit anderen Schutzbemühungen gefördert werden

*Kleiner Schillerfalter (*Apatura ilia*): sehr lokales Vorkommen, Mitberücksichtigung über Wiesen- und Saummanagement

Schmetterlinge / Nachtfalter

*Wiener Nachtpfauenaug (*Saturnia pyri*): Ein einziger aktueller Fund 2001, Hauptvorkommen in Favoriten und Simmering - Nachsuchen im Mai könnte tatsächliches Vorkommen belegen

Libellen

*Zweigestreifte Quelljungfer (*Cordulegaster boltonii*): nur potenzielles Vorkommen, jedoch geeignete Lebensräume in Penzing

Landschnecken

*Zebraschnecke (*Zebrina detriti*): potenzielles Vorkommen - eventuell Vorhandensein von zerstreuten Reliktorkommen

3 NATURSCHUTZFACHLICHE ZIELE FÜR PENZING

3.1 Allgemeines

Die Naturschutzfachlichen Ziele werden im Rahmen des Arten- und Lebensraumschutz Programms *Netzwerk Natur* für vier Maßnahmenebenen formuliert:

- Ebene der ökologischen Raumbbeziehungen: Ziel ist die Erhaltung der naturschutzfachlich übergeordneten Grünverbindungen: Wienerwald - Wienfluss - Böschungen der Bahnlinien (Westbahn, Vorortelinie) - Erhaltung und Wiederherstellung eines naturnahen Charakters, der die ökologische Vernetzungsfunktion optimiert.
- Ebene der Stadtökologischen Funktionstypen (SÖFT): Sie wurden für das gesamte Stadtgebiet Wiens abgegrenzt. Die Formulierung von (allgemeineren) naturschutzfachlichen Zielen für die einzelnen SÖFTS im Bezirk stellt daher eine flächendeckende Festlegung von Naturschutzzielen dar.
- Ebene Biotopschutz: Biotopschutzprojekte werden zur dauerhaften Erhaltung und Pflege der verschiedenen Biotoptypen erstellt.
- Ebene Artenschutz: Artenschutzprojekte werden zum dauerhaften Schutz von prioritär bedeutenden Pflanzen- und Tierarten erstellt.

Zur besseren Umsetzbarkeit der Ziele werden die Ansprüche des Biotop- und Artenschutzes in räumlich abgrenzbaren Zielebündeln zusammengefasst, übergeordnete Grünverbindungen werden ebenfalls in den Zielebündeln berücksichtigt. Für das übrige Bezirksgebiet gelten die naturschutzfachlichen Ziele für die jeweiligen Stadtökologischen Funktionstypen.

Ziele für die Stadtökologischen Funktionstypen, sowie die Zusammenfassung der Biotop- und Artenschutzziele in Zielebündeln werden in den beiden folgenden Kapiteln vorgestellt.

3.2 Ziele für die Stadtökologischen Funktionstypen - Flächendeckender Naturschutz

Die Gliederung ermöglicht eine für den Bezirk flächendeckende und anhand der Stadtökologischen Funktionstypen (SÖFT) differenzierte Formulierung von naturschutzfachlichen Zielen.

Je nach Stadtökologischem Funktionstyp kann mit bestimmten Vorkommen von Pflanzen- und Tierarten und ihren Lebensräumen gerechnet werden bzw. können diese dort gefördert werden. Dementsprechend wurden Ziele und Maßnahmenvorschläge entworfen und Leitarten ausgewählt. Die gezielte Förderung dieser Leitarten unterstützt gleichzeitig auch andere im jeweiligen Lebensraum vorkommende Arten. Selbstverständlich kann damit nicht das gesamte Artenspektrum abgedeckt werden, schon allein deshalb nicht, weil die einzelnen SÖFT verschiedene Lebensraumtypen beherbergen.

Bei der Umsetzung der Ziele muss schließlich eine Auswahl getroffen werden, die auf die speziellen naturräumlichen Gegebenheiten des jeweiligen Standortes Bedacht nimmt. Hinweise auf Maßnahmschwerpunkte verschiedener Standorte geben auch die Vorkommen von Biotoptypen und Pflanzen- und Tierarten (siehe Kapitel 2.4 Naturschutzfachliche Grundlagen und PLÄNE 3, 4, 5 und 6). So können

beispielsweise in der Umgebung der Retentionsbecken von Mauerbach und Wienfluss die Anlage von Tümpeln für die Verbreitung von Amphibien vorrangig sein.

Die Lage der Stadtökologischen Funktionstypen in Penzing ist im Plan 1 dargestellt. Die Funktionstypen „Brachen und Agrarräume“ kommen in Penzing sehr selten vor sind aber aufgrund dieser Seltenheit wiederum erhaltens- und erwähnenswert. Den flächenmäßig größten Anteil nimmt der Funktionstyp „Wälder“ ein, mit etwas Abstand folgen Funktionstypen „Einzelhausbebauung und verdichtete Einzelhausbebauung“ sowie „Parkanlagen und Großerholungsgebiete“.

3.2.1 Stadtökologischer Funktionstyp „Dichtbebaute Wohn- und Mischgebiete mit geringem Reproduktionspotenzial“

Der Funktionstyp umfasst in erster Linie Wohnhausanlagen mit ihren wenigen Grünflächen, sie finden sich über den Bezirk verteilt.

Leitarten¹⁰:

*Großer Abendsegler (*Nyctalus noctula*)



Quelle: Pölz, W

Der Große Abendsegler repräsentiert die Gruppe der Fledermäuse, die Gebäudefassaden und Wohnhäuser für Sommerquartiere, Wochenstuben und Winterquartiere nutzen. Fledermäuse sind die einzigen fliegenden Säugetiere. Sie leben von Insekten, welche sie mit Rufen in sehr hohem Frequenzbereich und ihrem sehr gut ausgeprägten Gehör orten. Die ursprünglich felsbewohnenden Arten sind im Stadtbereich in und an Gebäuden anzutreffen. Andere Arten sind auf Baumhöhlen in Parks und im Wald angewiesen. Bei der Sanierung von Häusern werden die Verstecke der Tiere oft beseitigt - meist ohne dass ihr Vorkommen überhaupt bekannt ist.

Mauersegler (*Apus apus*)



Quelle: Buchner, P.

Die besten Erkennungsmerkmale des Mauerseglers sind die langen, spitzen, nach hinten gebogenen, sichelförmigen Flügel und der gegabelte Schwanz. Er nistet in Klein- und Großstädten unter Dachziegeln und in Höhlen auf Dachböden. Der Flug ist sehr schnell und gewöhnlich in lärmenden Trupps. Die Nahrungssuche erfolgt fast ausschließlich in der Luft. Besonders bei Schlechtwetterperioden unternimmt der Mauersegler zur Nahrungssuche weite Flüge, die bis zu einige Hundert Kilometer umfassen können.

Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:

- Ergänzung und rechtzeitige Erneuerung von (Alt-)Baumbeständen
- Naturnahe Gestaltungsmaßnahmen auf Grünflächen - als Multiplikator der Artenvielfalt (z.B. auf Fläche Penzinger Straße Ecke Beckmannngasse u. Max Rainhard Seminar-Flächen: Einbeziehung in *Netzwerk Natur*)

¹⁰ Definition Leitart: „Leitart - Klassifikationsindikator: die Art ist Stellvertreter einer Lebensgemeinschaft, ihr Schutz wirkt sich auch auf viele andere Arten positiv aus.“ (Kutzenberger et al., 1999)

- Entsiegelung und Begrünung von Innenhöfen, Beratung und Förderung von naturschutzfachlichen Planungsvorhaben (z.B. über "die umweltberatung" und Gebietsbetreuung, MA 42)
- Fassadenbegrünung
- Förderung von Ruderalvegetation durch Pflegereduzierung an öffentlichen Flächen
- Förderung der Pflasterritzenvegetation durch bauliche Maßnahmen und Eindämmung der Neuversiegelung, Reduzierung der Pflege auf wenig genutzten Flächen: Toleranz gegenüber spontan aufkommenden Pflanzen
- Förderung entomologisch bedeutender Gehölze, wo sonst keine Nektarquellen vorhanden sind (z.B. Buddleia als Nektarspender und *Spiraea x vanhouttei* für die Raupen des Schwarzen Trauerfalters)
- Erhaltung alter Dachböden mit Einflugmöglichkeiten für Fledermäuse; Erhaltung kühler, feuchter Keller mit Einflugmöglichkeiten für Fledermäuse; Erhaltung von geschützten Mauernischen als Quartiere für Fledermäuse (weitere Maßnahmen siehe auch Becker, B. et. al; 1998)
- Brutplätze für Mauersegler sichern und bereitstellen von Nistmöglichkeiten, vor allem nach Renovierungsarbeiten
- Extensive und intensive Dachbegrünung: Entwicklung von zusätzlichen Vegetationsflächen als Lebensraum für Flora und Fauna - Berücksichtigung in der Wiener Bauordnung bzw. Einführen von Förderinstrumenten als Anreiz
- Erstellen eines Standortsverzeichnisses von bedrohten Tieren im dicht verbauten Bereich und Beschreibung eines Pilotprojektes (II Bezirksarbeitskreis, Juli 2002).

3.2.2 Stadtökologischer Funktionstyp „Dichtbebaute Wohn- und Mischgebiete mit vorhandenem Reproduktionspotential“

Der Funktionstyp umfasst in erster Linie große Wohnhausanlagen mit ihren zum Teil beachtlichen Grünflächen, ebenso sämtliche Abstandsgrünflächen.

Leitarten:

Schwarznessel (*Ballota nigra*)



Die Schwarznessel ist eine mehrjährige Pflanze und wird bis zu 90 cm hoch. Sie besitzt ovale, gezähnte Blätter. Die Blütenblätter erscheinen zart rosa bis purpurfarben. Die Pflanze eignet sich auch als Heilpflanze und ist vor allem auf Ruderalflächen, Straßenrändern und Wiesen zu finden. Vor allem für Hummeln stellt sie eine wichtige Nektarpflanze dar.

Quelle: Mrkvicka, A.

Steinhummel (*Bombus lapidarius*)



Quelle: Pendl, M.

Die Steinhummel ist, bis auf die roten Endsegmente des Hinterleibes, schwarz gefärbt und somit leicht bestimmbar. Die Jungköniginnen verlassen ihr Winterquartier im April und ernähren sich vom Nektar von Frühlingsblüchern, z. B. Lerchensporn, Schlüsselblumen, Löwenzahn. Das Nest wird unterirdisch oder aber auch oberirdisch, z. B. in alten Baumhöhlen oder Vogelnistkästen, angelegt. Der sich nach und nach vergrößernde Staat besteht schließlich aus etwa 300 Exemplaren. Die Königin, die Arbeiterinnen und die Männchen sterben vor Einbruch des Winters. Die befruchteten zukünftigen Königinnen verkriechen sich im Boden und überwintern. Die Nahrungsquelle stellen Pollen und Nektar dar. Königinnen und Arbeiterinnen besitzen einen schwachen Stechapparat mit Stachel, den sie allerdings nur selten einsetzen.

Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:

- Ergänzung und rechtzeitige Erneuerung von (Alt-)Baumbeständen (z.B. Nischen zur Überwinterung von Insekten und Säugern)
- Verbesserung der Brutmöglichkeiten für Hummeln (z.B. Einbinden von Trockensteinmauern in die Gestaltung von Gärten und öffentlichen Grünflächen, Nisthilfen)
- Extensive und intensive Dachbegrünung (Erhöhung des Insektennahrungsangebotes durch Blütenpflanzen - Schaffung einer besseren Nahrungsbasis für Höhere Tierordnungen)
- Naturnahe Gestaltungsmaßnahmen auf Grünflächen: Wasserbehälter bei Breitensee (z.B. Entwicklung von Mähwiesen aus Scherrasen auf geeigneten Flächen; Entsiegelung von Innenhöfen, Plätzen, Parkflächen und Wegen)
- Bewusstseinsbildung über Schulen und diverse Bildungseinrichtungen (z.B. VHS Penzing) - Besonderheiten im Bezirk sollen hervorgehoben werden
- Rücksichtnahme der Bauordnung hinsichtlich Pflasterritzenvegetation (2-3 cm Spalt zwischen Mauerkante und Asphaltkante bzw. Gehsteigkante - könnte bunte Blütenpflanzen fördern und das Straßenbild aufwerten. Belassen bzw. Zulassen von Pflasterritzenvegetation vor allem an wenig genutzten (begangenen, befahrenen) Stellen und Berücksichtigung dieser Pflanzen auch bei der „gutgemeinten“ Straßenreinigung
- Weiters siehe 3.2.1

3.2.3 stadtoökologischer Funktionstyp „Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung“

Die Zielsetzungen gelten für Bebauungen mit Gartenflächen im Allgemeinen und auch für Kleingartenanlagen (siehe Punkt 3.2.5 Stadtoökologischer Funktionstyp Parkanlagen und Großerholungsgebiete)

Leitarten:

Weißbrüstigel (*Erinaceus concolor*)



Quelle: MA22

Der bei uns heimische Weißbrüstigel ist ein Kulturfolger. Ursprünglich hatte er seinen Lebensraum am Waldrand; inzwischen lebt er in den Gärten und Parks der Städte. Der Igel ist ein Insektenfresser, der nacht- und dämmerungsaktiv ist. Er sucht seine Nahrung - Spinnen, Würmer, Schnecken und Insekten sowie nestjunge Mäuse und frisches Aas aber auch frisches Obst - vorwiegend in den frühen Morgenstunden und am späten Abend.

Wichtig ist eine gute Durchlässigkeit der Garteneinfriedungen für seine Wanderungen. Das bedeutet z.B., dass Einfriedungen in Bodennähe Spalten aufweisen sollten.

*Schwarzer Trauerfalter (*Neptis rivularis*)



Quelle: Pendl, M.

Dieser Tagfalter ist ein Blütenbesucher (wie Bienen und Hummeln auch) und Nektarsauger. Er ist eine typische Art der Wiesen- und Hecksäume und lebt die meiste Zeit als Ei, Raupe und Puppe an der Raupenfutterpflanze. Der *Schwarze Trauerfalter überwintert als Puppe meist an einer Pflanze. Der Falter lebt in der Nähe von Bächen, bewaldeten Talmulden, Gräben und „Schluchtwäldern“ des Wienerwaldes sowie in öffentlichen Grünlagen (Parks und Gärten). Die Raupen leben in Wien bisher nur an der sehr häufig gepflanzten *Spiraea x vanhouttei* (Räuschl 2002 in praep.).

Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:

- Erhaltung der vorhandenen Grünflächen (Altbäume, Wiesen etc.)
- Förderung naturnaher Gartengestaltung mit Kleinstrukturen (Trockensteinmauern, Altholzhaufen), Blumenwiesen, Gartenteichen etc.
- Förderung entomologisch bedeutender Gehölze (seltene heimische Wildrosen, Dirndlstrauch, Salweide, Geißblatt, sowie die nicht einheimische Buddleia u. *Spiraea x vanhouttei*)
- Förderung entomologisch bedeutender Blütenpflanzen (z.B. Natternkopf, Laucharten, Kleearten)
- Förderung von Fassadenbegrünung
- Beratung durch *Netzwerk Natur* bei der Ausarbeitung von Musterstatuten für Kleingartenvereine

- Bewusstseinsbildung: Vorträge beim Zentralverband der Kleingärtner und Artikel im „Der Kleingärtner“; Informationen für Kleingartenbesitzer hinsichtlich Beseitigung von Wander-Barrieren für Kleinsäuger (durchlässige Gartenzäune), Auswahl von Kräutern, Stauden und Gehölzen für Insekten und Vögel (vgl. Natur im Garten - Aktion in NÖ)
- Siehe auch Vorschläge im Kapitel 3.2.1 und 3.2.2

3.2.4 Stadtökologischer Funktionstyp „Industrie-, Verkehrs- und Sonstige Standorte“ sowie „Brachen“

Zu diesem Funktionstyp zählen die Industrie- und Gewerbegebiete entlang des Wientales sowie die Bahnlinien und Straßenzüge mit ihren Begleitflächen. Der Stadtökologische Funktionstyp „Brache“, der flächenmäßig im Bezirk eine untergeordnete Rolle spielt, wurde hier aber trotzdem mitberücksichtigt.

Leitarten:

Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*)



Quelle: Pendl, M.

Die bizzare Fangschrecke ist Charakterart verbrachter Halbtrockenrasen, besiedelt aber auch „G’stetten“, Feldraine und Straßenränder. Wichtig ist ihr ein warmer und trockener Lebensraum mit hoher, dichter oder horstartiger Vegetation. Sie ist heute durch den Einsatz von Bioziden, Intensivierung des Weinbaus, sowie der Feldrain- und Straßenrandpflege, Verbuschung, Verbauung von „G’stetten“ und Grünland, sowie Zerschneidung ihrer Lebensräume gefährdet, kann aber in Penzing immer wieder beobachtet werden.

Schachbrett (*Melanargia galathea*)



Quelle: Pendl, M.

Der Name dieses Falters leitet sich von der Zeichnung der Flügeloberseiten ab. Die für die Familie der Augenfalter typischen augenförmigen Flecken sind an der Unterseite der Flügel zu erkennen. Die Falter sind durch den Einsatz von Bioziden, Intensivierung der Feldrain- und Straßenrandpflege, Verbuschung, Verbauung von „G’stetten“ und Grünland, sowie Zerschneidung ihrer Lebensräume gefährdet. In Wien kann er nach wie vor beobachtet werden. Die Raupe des Schachbrettfalters ernährt sich, wie alle Raupen der Augenfalter, ausschließlich von Gräsern. Unter anderem fressen sie am Knäulgras (*Dactylis glomerata*) und am Schafschwingel (*Festuca ovina*).

Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:

Auch hier ist ein breites Maßnahmenspektrum möglich. Welche Maßnahmen und in welchem Umfang sie gesetzt werden können ist abhängig vom natürlichen Standortpotential und den jeweiligen betrieblichen Möglichkeiten.

- Sicherung und Erhalt der letzten verbliebenen Offenlandbodenstellen mit niedriger Vegetation sowie bewusstes Anlegen im Zuge von Erdbautätigkeiten

- Förderung der Brachen- u. Pflasterritzenvegetation (z.B. 2-3 cm breite Spalten zwischen Hauswand und Gehsteig bieten vielen „Hungerpflanzen“ einen Lebensraum, Reduzierung der Straßenpflege auf wenig begangenen Flächen in Hinblick auf spontan aufkommende Pflanzen)
- Naturnahe Gestaltung von „Abstandsgrün“ und sonstiger Grünflächen (z.B. Matzner Park) mit besonderer Ausweisung (Einzäunung) und Anbringen von Informationstafeln
- Anlage von Kleinstrukturen wie Lesesteinhaufen, Natursteinmauern, Sandhaufen oder kleiner Feuchtbiotope
- Verhinderung der Verbuschung an Bahn- und Straßenböschungen, Entwicklung von Trockenwiesen mit einzelnen Gehölzen und Strukturen wie randlich gelagertes Gehölzschnittmaterial

3.2.5 Stadtökologischer Funktionstyp „Parkanlagen und Großerholungsgebiete“

Sehr unterschiedliche Flächen zählen zu diesem Funktionstyp: größere naturnahe Parks wie die Steinhofgründe, stark gestaltete Parks im Bezirkszentrum, sowie Sportanlagen und Friedhöfe. Kleingärten wären laut Grundlagenarbeit über die „Stadtökologischen Funktionstypen“ auch hier zu berücksichtigen. Da sie jedoch im Regelfall nicht öffentlich zugänglich sind und wie Privatgärten vorrangig für Repräsentations- und Freizeitzwecke genutzt werden, wurden Sie bereits im Kapitel 3.2.2 berücksichtigt.

Parks, die aufgrund ihrer aktuellen oder potenziellen Biotop- und Artenvorkommen bereits speziellere Zielsetzungen ermöglichen, wurden im Zielbündel 7 berücksichtigt.

Leitarten:

*Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*):



Quelle: Rossen, G.

Ursprünglich besiedelte der Gartenrotschwanz lichte, altholzreiche Laub-, Misch- und Nadelholzbestände (Kiefer). Heute liegt der Vorkommensschwerpunkt im Kulturland und in Siedlungsbereichen, in Streuobstbeständen, Parks, Grünanlagen und altbaumreichen Villenvierteln. Wichtig ist ein gutes Höhlenangebot (aus: Berg, 1997: Vögel - Rote Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs).

Maulwurf (*Talpa europea*)



Quelle: Pendl, M.

Der Maulwurf lebt verborgen im Erdreich von Wiesen, Parks und Gärten. Er ernährt sich von Kleintieren wie Regenwürmern, Insektenlarven und Schnecken, nicht jedoch von frisch gesetzten Pflanzen im Garten. Die ungeliebten Erdhügel entstehen nicht beim Fang der Beutetiere, sondern beim Erweitern oder Reparieren der Gänge. Wenn das Gangsystem einmal fertig ist, kommen so gut wie keine neuen Hügel mehr hinzu. Die Hügel sollen vorsichtig abgetragen werden, ohne das Gangsystem zu zerstören. Im Juni und Juli, wenn die Jungen sich ein eigenes Revier suchen müssen, setzt eine gesteigerte Grabtätigkeit ein.

Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:

- Erhaltung von Altbaubeständen und Höhlenbäumen soweit sicherheitstechnisch möglich (Als Lebensraum für Kleinsäuger, Vögel und Insekten)
- Verwendung heimischer, standortgerechter Gehölze und Wildstauden (Nektar der Blüten und Früchte sind Futterquelle für Insekten, Vögel und Kleinsäuger)
- Entwicklung von Saumlebensräumen und extensiven Mähwiesen
- Erhalt der letzten grabenden Säuger: Toleranz beim Auftreten von grabenden Säugetieren
- Förderung der Amphibien und Reptilienbestände: Anlage von störungsarmen Sonnenplätzen und Eiablageplätzen, besonders im Bereich der bekannten Vorkommen
- Erhaltung der Gewässerlebensräume und Neuanlage von Kleingewässern, insbesondere bei Umgestaltung bestehender Parks oder Park- und Grünflächenneuanlagen; Berücksichtigung naturnaher Gestaltungsmöglichkeiten
- Erfassung der Potenziale des Abstandsgrünes, Pflegeextensive Gestaltung, zulassen von krautiger Spontanvegetation
- Schaffung von naturnahen Grünflächen: Einfriedung von Ansaat-Flächen bzw. extensiven Wiesen mit Weidezäunen (Verhinderung der Verkotung durch Hunde und Schutz vor Begehung), Aufstellen von Informationstafeln, um die Akzeptanz bei der Bevölkerung zu fördern

3.2.6 Stadtökologischer Funktionstyp „Agrarräume“

Dieser Funktionstyp ist nur noch in Form von Restflächen anzutreffen. Im Bezirk finden sich keine Ackerbauflächen mehr. Lediglich Futterwiesen werden innerhalb und randlich des Grüngürtels betrieben und werden an dieser Stelle in den Blickpunkt gerückt. Nennenswert ist auch noch eine Schafbeweidung auf der Sofienalpe.

Leitart:

Goldammer (*Emberiza citrinella*)



Die Goldammer ist ein Vogel der offenen, abwechslungsreichen, strukturierten Kulturlandschaften mit Sträuchern, Hecken und Obstbäumen, Waldrändern, Lichtungen, Randlagen von Ortschaften. Für ihr Nest benötigt sie Grashalme und Blätter. Während der Brutzeit ernährt sich die Goldammer von Insekten, Spinnen und anderen Kleintieren, im Winter in erster Linie von Sämereien, vor allem von Getreide.

Quelle: NABU, Adam F.

Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:

- Erhaltung der wenigen landwirtschaftlich genutzten Flächen im Bezirk (Sicherstellung der ÖPUL¹¹-Förderung)
- Förderung und Entwicklung nicht genutzter oder extensiv genutzter Randstrukturen wie Raine und Hecken
- Zonale Abstimmung auf Ansprüche von prioritär bedeutenden Tier- und Pflanzenarten. Schaffung und Sicherung von Lebensräumen für prioritär bedeutende Tier- und Pflanzenarten im Agrarraum: Feldgehölzgruppen, Ackerrandvegetation und Brachen

3.2.7 Stadtökologischer Funktionstyp „Wälder- inklusive Gewässer und Wienerwaldwiesen“

Dieser Funktionstyp nimmt mit Abstand flächenmäßig die größten Gebiete im Bezirk ein. Am überwiegenden Teil der Flächen dominiert der Wald mit seinen unterschiedlichen Waldgesellschaften. Gewässer und Wiesen haben im Vergleich dazu flächenmäßig eine kleine Bedeutung, sind aber vom naturschutzfachlichen Stellenwert ebenso bedeutsam. Wiesen wurden bereits im Kapitel „Agrarräume“ abgehandelt und finden daher in diesem Kapitel keine Berücksichtigung.

Leitarten:

*Mittelspecht (*Picoides medius*)



Der Mittelspecht stellt an seinen Lebensraum deutlich höhere Ansprüche als die verwandten Arten Bunt- und Kleinspecht. Er bevorzugt ein mildes Klima und vornehmlich mit Alteichen bestandene, reich gegliederte Laubwälder und Parkanlagen. Mittelspechte lieben es, im Lückensystem der Baumrinde nach kleinen Insekten zu stochern. Damit erklärt sich auch ihre Vorliebe für alte Eichen. In deren rauen Rinden lässt sich auch im Winter vortrefflich nach Nahrung suchen. Wie alle Spechte ist auch er ein Höhlenbrüter.

Quelle: birdlife

Bachforelle (*Salmo trutta m. fario*)



Quelle: Abteilung für Hydrobiologie, Fischerei u. Aquakultur, BOKU

Die Bachforelle gehört zur Familie der Salmoniden. Sie benötigt kühles, möglichst unverschmutztes Wasser mit hohem Sauerstoffgehalt. Sie bevorzugt Wasserläufe mit zahlreichen Verstecken bis in eine Höhe von etwa 1.500 m über dem Meeresspiegel. Allerdings ist sie auch zahlreich in schnell fließenden Flüssen und Bächen der Niederungen zu finden. Bachforellen besetzen ein Revier, welches sie gegen Rivalen energisch verteidigen. Bachforellen ernähren sich vorwiegend von Wasserinsektenlarven, von aufs Wasser gefallenen Land-Insekten, Kleinfischen, Fischeiern und Fröschen. Zwischen dem zweiten und vierten Lebensjahr werden sie geschlechtsreif. Zum Laichen, von Oktober bis Januar, ziehen die Bachforellen stromaufwärts.

Dabei sind selbst Hindernisse von über anderthalb Metern Höhe kein Problem für sie. Die Bachforellen legen ihre Eier in Laichgruben ab. Die Entwicklung der Eier bis zum Schlüpfen dauert zwischen 100-120 Tage.

¹¹ ÖPUL: Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft.

Allgemeine Ziele und Maßnahmenvorschläge:

- Förderung und Entwicklung des Aufkommens natürlicher Waldgesellschaften
- Förderung und Entwicklung des Aufkommens naturnaher Waldrandgesellschaften (mit Mantel und Saum)
- Förderung von weiteren Naturwaldzellen im Wienerwald
- Bestandssicherung von Altholzbeständen im Wienerwald
- Zonale Abstimmung auf Ansprüche von prioritär bedeutenden Tier- und Pflanzenarten
- Totholzförderung (Belassen von abgestorbenen Bäumen, vor allem dort wo kein Sicherheitsrisiko besteht, als Lebensraum und Unterschlupfmöglichkeit für Kleinsäuger, Vögel und Insekten)
- Weitere Renaturierungen entlang der verbauten Fluss-, und Bachabschnitte und Schaffung von reich strukturierten Uferbereichen, mit Gleit- und Prallufem sowie Kolken
- Förderung der heimischen Fischfauna - Besatz mit Maß und Ziel - kein Besatz mit der Regenbogenforelle aus Amerika

3.3 Zusammenfassung der Biotop- und Artenschutzziele in Zielbündel

3.3.1 Erläuterungen

Die naturschutzfachlichen Ziele für die in der Wiener Naturschutzverordnung 2000 (Wr. NschVO) berücksichtigten Biotoptypen sowie Pflanzen- und Tierarten können in Zielbündeln zusammengefasst werden. Die Zielbündel sind räumlich abgrenzbar. Man kann sie sich als Biotopkomplexe vorstellen. Über die Ziele, die im Rahmen der Grünverbindungen und der Stadtökologischen Funktionstypen formuliert wurden hinaus, werden hier Ziele lokal konkretisiert.

Kriterien für die räumliche Abgrenzung der Zielbündel sind:

- Bekannte Vorkommen von Biotoptypen
- Bekannte Funde prioritär bedeutender und streng geschützter Pflanzen- und Tierarten mit Ausnahme jener Arten, die aufgrund der Zurückdrängung ihres Lebensraumes grundsätzlich zwar stark gefährdet, bei Vorkommen der Lebensräume innerhalb dieser jedoch relativ häufig vorkommen (z.B. Spring- und Teichfrosch)
- Standorte mit Biotop- und Artenpotenzialen für prioritär bedeutende und streng geschützte Pflanzen- und Tierarten (Einstufung der Potenziale aufgrund von: Expertenmeinungen; historischen Vorkommen; vorhandenen geeigneten Habitatstrukturen, die aktuell noch nicht nachgewiesene Artenvorkommen vermuten lassen; benachbarten Fundorten, von denen aus eine Ausbreitung möglich erscheint; Vernetzungsmöglichkeiten; Standortpotenzialen). Ausnahme: jene Arten, die aufgrund der Zurückdrängung ihres Lebensraumes zwar stark gefährdet, bei Vorkommen der Lebensräume innerhalb dieser jedoch relativ häufig anzutreffen sind (z.B. Spring- und Teichfrosch)
- Einheitliche Nutzungsstrukturen

- Berücksichtigung der Lebensraumtypen und Arten nach FFH¹²-Richtlinie, Anhang I und II

Kriterien für die inhaltliche Formulierung der Ziele sind vor allem:

- Schwerpunktsetzung bei Arten- und Biotopschutzprojekten (ASP und BSP)
- Ausprägung der Biotoptypen
- Lebensraumansprüche der Arten
- Defizite und Gefährdungen

Umfangreiche Tabellen zu Pflanzen und Tieren in Penzing befinden sich im separaten Anhang. Die mit dem Zeichen „*“ gekennzeichneten Arten werden in der Wiener Naturschutzverordnung als „prioritär bedeutend“ eingestuft.

Die Zielebündel sind im Plan 7 zusammengestellt. Die Plangrundlage bilden die Stadtökologischen Funktionstypen, da für jene Teilflächen, für welche keine Zielebündel konkretisierbar sind, die allgemeineren Zielsetzungen der jeweiligen Stadtökologischen Funktionstypen unter Berücksichtigung der jeweiligen speziellen naturräumlichen Gegebenheiten gelten.

3.3.2 Auswahl vorrangiger Arten- und Biotopschutzprojekte im Bezirk

Für die in der Wiener Naturschutzverordnung berücksichtigten Biotoptypen und prioritär bedeutenden Pflanzen- und Tierarten sind BSPe (Biotopschutzprojekte) und ASPe (Artenschutzprojekte) zu erstellen. Dabei werden in den einzelnen Bezirken Schwerpunkte gesetzt. Die Schwerpunkt-BSPe und -ASPe für Penzing sollen in diesem Bezirk gestartet werden bzw. soll über ihre Umsetzung im Bezirk wesentliche Impulse für weitere Umsetzungsschritte in ganz Wien liefern. Sie werden anschließend den verschiedenen Zielebündeln zugeordnet.

Auswahlkriterien für die Schwerpunktsetzung bei ASPe und BSPe im Bezirk:

- BSP für in der Wr. NschVO berücksichtigten Biotoptypen
- ASP nur für prioritär bedeutende Arten (nur in Ausnahmefällen für bestimmte streng geschützte Arten, die als Zielarten besonders geeignet sind)
- Im Wien-weiten Vergleich relativ häufiges Vorkommen der Art / des Biotoptypes im Bezirk bzw. Vorkommen, das für den Gesamtbestand der Art / des Biotoptyps in Wien wesentlich ist oder einziges Wiener Vorkommensgebiet im Bezirk
- Wichtiges potenzielles Vorkommensgebiet
- Arten (nach VSRL¹³, Anhang I und FFH-RL, Anhang II) und Lebensräume (nach FFH-RL, Anhang I)

Überblick über die Schwerpunkt-BSPe in Penzing:
Naturnahe Bäche, Teiche, Tümpel und deren naturnahe Uferbereiche, Quellstandorte
Naturnahe Wälder und deren Waldränder
Extensive Fettwiesen
Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen
Wärmeliebende Saumgesellschaften
Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen

¹² „Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie“: Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen; Anpassung: Richtlinie 97/62/EG vom 27. Oktober 1997

¹³ „Vogelschutz-Richtlinie“: Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 02. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten; Anpassung: Richtlinie 97/49/EG vom 29. Juli 1997

Felsstandorte: Felsbildungen

Der Bezirk Penzing hat einen beachtlich hohen Anteil am Flysch-Wienerwald. So werden rund 2/3 der Bezirksfläche von Wald dominiert. Im Anschluss werden die prioritär bedeutenden Arten aufgelistet, für die ein Schwerpunkt hinsichtlich ihrer Berücksichtigung in naturschutzfachlichen Aktivitäten im Bezirk erfolgen soll:

Überblick über die Schwerpunkt-ASPe in Penzing:	Lebensraum der jeweiligen Art:
*Sibirische Schwertlilie (<i>Iris sibirica</i>)	Sumpfwiesen
*Kriech Sellerie (<i>Apium repens</i>)	Offene bis feuchte Stellen - in Gärten und Friedhöfen
*Kelchgras (<i>Danthonia alpina</i>)	Trockene Magerwiesen, Gebüschränder
*Europäischer Biber (<i>Castor fiber</i>)	Vegetationsreiche, natürliche Ufer
*Fledermäuse (Abendsegler - <i>Nyctalus noctula</i> , Kleine Bartfledermaus - <i>Myotis mystacinus</i> , *Graues Langohr (<i>Plecotus austriacus</i> , *Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>) *Wimperfledermaus (<i>Myotis emarginatus</i>)	Siedlungsgebiet, Gewässer, Wald, Parks, u. a.
*Mehlschwalbe (<i>Delichon urbica</i>)	Gebäude und andere Bauwerke, Gewässernähe
*Mittelspecht (<i>Picoides medius</i>)	Eichenreiche Wienerwaldflächen
*Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	Bewohner dynamischer Bach- und Flusssysteme
*Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)	Bewohner reich strukturierter Kulturlandschaften
*Hohлтаube (<i>Columba oenas</i>)	Höhlenbewohner, von Schwarzspechtvorkommen abhängig
*Würfelnatter (<i>Natrix tessellata tessellata</i>)	Fließgewässerbewohner mit gutem Fischbestand - natürliche Wiederbesiedlung bei optimierten Habitatstrukturen erscheint in den nächsten Jahren möglich
*Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	Stehend. Gewässer mit Ufervegetation, Feuchtwiesen, Waldrand, Grünanlagen
*Großer Feuerfalter (<i>Lycaena dispar</i>)	v. a. Feuchtgrünland
*Segelfalter (<i>Iphiclydes podalirius</i>)	Trockenrasen u. -gebüsch, Streuobst
*Schwarzer Trauerfalter (<i>Neptis rivularis</i>)	Gräben in lichten Wäldern, Parks
*Weißer Waldportier (<i>Kanetisia circe</i>)	Waldrand, Säume, Brachen und Wiesen
*Blaukernauge (<i>Minois dryas</i>)	Waldrand, Säume, Brachen und Wiesen
*Wiener Nachtpfauenaug (<i>Saturnia pyri</i>)	Bewohner naturbelassener Au- und Kulturlandschaften
Ulmenzipfelfalter (<i>Satyrium w-album</i>)	Größte bis jetzt gefundene Population befindet sich in Penzing (Räuschl G. 2002)
*Warzenbeißer (<i>Decticus verrucivorus</i>)	Magerwiesen, Säume
*Wanstschröcke (<i>Polysacrus denticauda</i>)	Magerwiesen, Säume

Überblick über die Schwerpunkt-ASPe in Penzing:	Lebensraum der jeweiligen Art:
*Feldgrille (<i>Gryllus campestris</i>)	Magerwiesen, mit lückiger sonnenexponierter Vegetation
*Blaufügel-Prachtlibelle (<i>Calopteryx virgo</i>)	Fließgewässer mit Schatten/Licht-Wechsel
*Gemeine Keiljungfer (<i>Gomphus vulgatissimus</i>)	Lebt an Fließgewässern mit sandigem Substrat - Wienerwaldbäche
*Steinkrebs (<i>Austropotamobius torrentium</i>)	Gut strukturierte Fließgewässer
*Wiener Schnirkelschnecke (<i>Cepea vindobonensis</i>)	Trocken- und Halbtrockenrasen

Bei der *Würfelnatter, aktuell nicht in Penzing nachgewiesen (zuletzt 1976), erscheint es wichtig in den nächsten Jahren darauf zu achten, ob Sie aus eigener Kraft in ihre alten Habitate (Retentionsbecken und Bachläufe von Mauerbach und Wienfluss) zurückkehren kann. Sie wurde nicht zuletzt wegen ihrer Seltenheit und ihrem einstigen Vorkommen unter den oben aufgelisteten Arten als Schwerpunkt ASP angeführt.

3.3.3 Zielebündel

Ziel 1: Flysch-Wienerwald: Erhaltung von offenen Felsstandorten, Halbtrocken- und Trockenrasen



Lage: Alte, aufgelassene Steinbrüche: Pflastersteinbruch Mühlberg, Steinbruch nördlich des Silbersees; Trockenrasen abfallend zur Hüttelbergstraße, Obere Teile der Satzbergwiese (Halbtrockenrasen)

Alter Steinbruch im Dehnepark.

Quelle: Pendl, M.

Lage im Stadtökologischen Funktionstyp: Walddominierte Gebiete, Industrie-, Verkehrs-, und Sonstige Standorte

Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO: Felsstandorte, Trockenrasen- und Halbtrockenrasen

Bekanntes Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Pflanzen- und Tierarten sowie ausgewählter weiterer Arten:

Pflanzen wie z.B. Bienen-Ragwurz, Mittlerer Bergflachs, Natterzunge, Österreichischer Kranzenzian, Schmalblättrige Traubenhyazinthe; Amphibien & Reptilien: Zauneidechse, Erdkröte; Heuschrecken: Blaufügelige Ödlandschrecke, Graue Beißschrecke, Italienische Schönschrecke; Schnecken: *Wiener Schnirkelschnecke, Spinnen: Zebraspinne; Schmetterlinge: *Segelfalter, *Weißer Waldportier, Östlicher Kurzschwänziger Bläuling, Himmelblauer Bläuling, Silbergrüner Bläuling, Pflaumen- Zipfelfalter, Kleiner Schlehen-Zipfelfalter, Kleiner Sonnenröschen-Bläuling, Magerrasen-Perlmutterfalter, Wachtelweizen-Scheckenfalter, Malven-Dickkopffalter, Widderchen

Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten., Frühlings-Adonis, *Schlingnatter, *Wechselkröte, *Zebraschnecke, *Mauereidechse

Ziele, Maßnahmen, Instrumente:

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten
Schwerpunkt BSPe: Felsstandorte, Trockenrasen- und Halbtrockenrasen
Schwerpunkt ASPe: *Wiener Schnirkelschnecke
- Mitberücksichtigung der Lebensraumansprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielebündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume

Insbesondere ergeben sich daraus im Detail folgende Ziele und Maßnahmen:

- Offenhalten von Teilbereichen durch gezielte Pflegemaßnahmen, die mit Robinien, aber auch verschiedenen standortgerechten Gehölzen überwachsen sind, zugunsten von Tier- und Pflanzenarten, die auf trocken-sonnige, schütter bewachsene Standorte angewiesen sind wie z.B. die Fliegenragwurz
- Festlegung der Pflegemaßnahmen unter Berücksichtigung der Fundpunkte und Artansprüche der auf diese Standorte spezialisierten Tier- und Pflanzenarten (z. B. Rodung und regelmäßiges Zurückschneiden der Gehölzaufkommen, mit Ausnahme standortgerechter Einzelgehölze wie Flaumeiche, Mahd, Entfernen des Schnittmaterials).
- Öffentlichkeitsarbeit: Z. B. Anbringen von Informationstafeln, Projekte mit Schulen
- Schaffung eines vielseitigen Habitatmosaiks (z.B. Steinhaufen - Trockenmauern - Moder-Holzhaufen)

Umsetzung:

Umsetzungsbeteiligte: MA 49, private Grundbesitzer

Bereits erfolgte Maßnahmen: Ausarbeitung eines Konzeptes für Vorträge an der VHS Penzing (Thema: Naturschutz)

Nächste Schritte: Konkretisierung und Weiterführung der Umsetzungsmaßnahmen

Ziel 2: Flysch-Wienerwald: Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wälder und deren Ränder sowie: Erhaltung und Pflege von Teichen, Tümpeln und ihrer naturnahen Uferbereiche im Wienerwald, Erhaltung und Entwicklung naturnaher Bachläufe



Lage: Gesamter Wienerwaldbereich des Bezirkes mit den unterschiedlichen Waldgesellschaften und den darin befindlichen Fließgewässern.

Wienerwald im Herbst. Quelle: Büro DI Grimm

Lage im Stadtökologischen Funktionstyp: Walddominierte Gebiete und deren Ränder

Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO: naturnahe Wälder und deren Waldränder: Buchen-Eichenmischwald, Bodensauerer Eichenwald, Bodensaurer (Trauben)Eichen-Hainbuchenwald, Bodensauerer Rotbuchenwald, mesophiler Eichen-Hainbuchenwald, mesophiler (Trauben)Eichenwald, mesophiler Rotbuchenwald (Grabenbuchenwald)

Tümpel und Teiche und deren naturnahe Uferbereiche, Quellstandorte, naturnahe Bäche und deren naturnahe Uferbereiche

Bekannte Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Pflanzen- und Tierarten sowie ausgewählter weiterer Arten, z.B.

Säugetiere: *Fledermäuse, z.B. *Kleine Hufeisennase, *Kleine Bartfledermaus, *Großes Mausohr, *Abendsegler, *Graues Langohr;

Vögel: *Neuntöter, *Hohltaube, *Zwergschnäpper, Schwarzspecht, *Mittelspecht; Amphibien & Reptilien: *Laubfrosch, Feuersalamander;

Schmetterlinge: *Segelfalter, *Kleiner Schillerfalter; Libellen: *Blaufügel-Prachtlibelle, *Gemeine Keiljungfer; Krebse: *Steinkrebs

Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten, z.B. *Buntes Perlgras, *Frauenschuß,

*Eremitischer Juchtenkäfer, *Heldbock, *Blaukernauge, *Wiener Nachtpfauenauge, *Wendehals, *Grüne Keiljungfer

Ziele, Maßnahmen, Instrumente:

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten
Schwerpunkt BSPe: naturnahe Wälder und deren Waldränder, Tümpel und Teiche und deren naturnahe Uferbereiche, Quellstandorte, naturnahe Bäche und deren naturnahe Uferbereiche
Schwerpunkt ASPe: *Fledermäuse, *Mittelspecht, *Hohltaube, *Segelfalter, *Laubfrosch, *Gemeine Keiljungfer, *Blaufügel-Prachtlibelle
- Mitberücksichtigung der Lebensraumsprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielebündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume

Insbesondere ergeben sich daraus im Detail folgende Ziele und Maßnahmen:

- Förderung der natürlichen Waldgesellschaften, sowie Förderung der Umwandlung von nicht autochthonen (= einheimischen) Waldgesellschaften hin zu den natürlichen potenziellen Waldgesellschaften
- Berücksichtigung der Artansprüche der auf diese Standorte spezialisierten Tier- und Pflanzenarten
- Erhaltung von Altholz und von Höhlenbäumen: Eichen, bevorzugt Zerreiche, stehendes Totholz für *Mittelspecht. Buchen für Schwarzspecht und in der Folge Bruthöhlen für Hohltaube. Buchen-, Eichen-Hainbuchen- und Zerreichenwälder in Form älterer Bestände mit Totholz
- Erhaltung von Totholz in unzugänglichen Waldstücken- Alte Eichenbestände (*Eremitischer Juchtenkäfer)
- Erhaltung bzw. Entwicklung eines abgestuften Waldrandes mit heimischen Dornsträuchern und Stauden, v. a. auch bestimmten Futterpflanzen z.B. für Schmetterlinge (Geißbart, Echtes Mädesüß, Hopfenklee, Hornklee, Schlehe und Brennessel an feuchten sonnigen Lagen)
- Erhaltung von Tümpeln im Wald und auf Lichtungen (z.B. keine Wegebauten oder Holzlagerplätze im Bereich von Vernässungen, Pflegemaßnahmen gegen Zuwachsen von Vernässungen auf Lichtungen)
- Erhaltung der naturnahen Bachläufe des Wienerwaldes, gegebenenfalls Verbesserung der Gewässerstrukturen zur Förderung bestimmter Tierarten wie z.B. der Libelle *Gemeine Keiljungfer, *Steinkrebsen oder Feuersalamandern
- Zusammenfassen der verstreuten Flächen mit unterschiedlichem Schutz-Status (Naturdenkmäler, Landschaftsschutzgebiet u. Geschützter Landschaftsteil) zu einem zusammenhängenden Schutzgebiet

Umsetzung:

Umsetzungsbeteiligte: MA 49, MA 45, private Grundbesitzer

Bereits erfolgte Maßnahmen: Setzen von Anreizen zur Förderung der Artenvielfalt, eines mehrschichtigen Altersaufbaues in den Wäldern sowie Belassen von Höhlenbäumen und eines Altholzanteiles (ca. 10 % der Waldfläche als Richtgröße) durch MA 49; Landschaftsschutzgebiet Penzing steht kurz vor der Umsetzung

Nächste Schritte: Verortung der vorgeschlagenen Ziele auf konkrete Standorte; Konkretisierung der Naturschutzziele; Klärung der Waldbewirtschaftungsstandards in Privatwäldern. Entwicklung von Umsetzungsstrategien im Rahmen der Waldbewirtschaftung zur langfristigen Sicherung der Naturschutzziele gemeinsam mit den Waldbewirtschaftern; Lokalisierung und Sicherung der Waldtümpel z.B. durch Kennzeichnung der Standorte

Förderung des natürlichen Abflussregimes der Waldbachläufe (z. B. Überprüfung von Bauwerken, die das natürliche ökologische Gleichgewicht beeinträchtigen)

Ziel 3: Wienerwaldwiesen: Erhaltung und Pflege extensiv genutzter Wiesengesellschaften



Lage: Kreuzwiese, Trollwiese, Mamsellenwiese, Hohe Wand Wiese, Spitalwiese, Kleine Moschingerwiese, Spitzwiese, Satzbergwiese mit seinem großer Anteil an Halbtrockenrasen, Salzwiese

Satzbergwiese. Quelle: Pendl, M.

Lage im Stadtökologischen Funktionstyp: Walddominierte Gebiete, Agrarräume, Parkanlagen und Großerholungsgebiete

Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO: Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen (Salzwiese), Trocken- und Halbtrockenrasen (Satzbergwiese-Oberhang), Magerrasen, Extensive Fettwiesen und wärmeliebende Saumgesellschaften, naturnahe Bäche und deren Uferbereiche (Mauerbach, Rosenbach, Halterbach)

Bekannte Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Pflanzen- und Tierarten sowie ausgewählter weiterer Arten:

Pflanzen z.B. *Sibirische Schwertlilie, Sumpf-Stendelwurz (Orchidee), Eigentliche Schwärzliche Flockenblume, Orchideen-Blauweiderich, Lungen-Enzian (stark gefährdet durch Verbuschung), Gewöhnliche Silberdistel;

Säugetiere: *Fledermäuse, z.B. *Großer Abendsegler, *Kleine Bartfledermaus; *Vögel:* *Gartenrotschwanz, *Neuntöter, *Mehlschwalben und Rauchschwalbe (Jagdhabitats)

Schmetterlinge: *Großer Feuerfalter, *Segelfalter, *Weißer Waldportier, *Blaukernauge, Ochsenauge, Schwalbenschwanz, Aurorafalter, Zitronenfalter, Kleiner Schlehen-Zipfelfalter, Wachtelweizen-Schreckenfaller, Himmelblauer Bläuling, Perlgrasfalter, Brauner Feuerfalter, Kurzschwänziger Bläuling u.v.m. *Fang- und Heuschrecken:* *Feldgrille, *Warzenbeißer, Graue Beißschrecke, Italienische Schönschrecke, Langflügelige Schwertschrecke, Gottesanbeterin; *Spinnen:* ZebraSpinne; *Libellen:* Heidelibelle; *Schnecken:* *Wiener Schnirkelschnecke

Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten: Frühlings-Adonis, *Gnadenkraut, *Riemenzunge, Fransenzian, Trollblume, *Große Höckerschrecke, *Großer Fuchs, *Wantschaftschrecke, *Wendehals

Ziele, Maßnahmen, Instrumente:

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten
Schwerpunkt BSPe: Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen, Trocken- und Halbtrockenrasen, Magerrasen, Extensive Fettwiesen, wärmeliebende Saumgesellschaften, naturnahe Bäche und deren Uferbereiche
Schwerpunkt ASPe: *Fledermäuse, *Neuntöter, *Großer Feuerfalter, *Weißer Waldportier, *Segelfalter, *Feldgrille, *Warzenbeißer, *Wiener Schnirkelschnecke
- Mitberücksichtigung der Lebensraumansprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielebündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume

Insbesondere ergeben sich daraus im Detail folgende Ziele und Maßnahmen:

- Erhaltung der verschiedenen extensiv genutzten Wiesengesellschaften durch gezielte Pflegemaßnahmen
- Abstimmung des Mahdzeitpunktes hinsichtlich der Artansprüche der auf diese Standorte spezialisierten Tier- und Pflanzenarten. Kartierung der noch nicht dokumentierten Wiesen- und Tiergesellschaften
- Erarbeitung von Nutzungskonzepten gemeinsam mit den Bauern, die die Flächen bewirtschaften. Förderung der Maßnahmen über ÖPUL¹⁴ oder Vertragsnaturschutz
- Erhaltung des Biotop-Zustandes im Bereich der Salzwiese, des Satzberges, um die bestehenden reich strukturierten Wiesen und Säume nicht zu gefährden
- Aufklärung von Besitzern und Bewirtschaftern über den Wert von Wiesen und Gehölzsäumen
- Sicherstellung der langfristigen Wiesennutzung: Schutz vor Verbuschung bzw. Bewaldung
- Wiesen im Siedlungsrandbereich: Zeitliche Abstufung der Mahd verringert den Schaden durch Erholungssuchende
- Pflege der Saumgesellschaften durch Entfernung der Gehölze, zeitlich abgestuft, in mehrjährigen Intervallen
- Erhalt von Nassgallen und Quellaustritten

Umsetzung:

Umsetzungsbeteiligte: Landwirtschaftliche Betriebe, MA 22, MA 49 und Private

Bereits erfolgte Maßnahmen: Kartierung der Wiesengesellschaften der Satzbergwiese - Ausarbeitung eines optimierten Bewirtschaftungsplanes; Sicherung der Salzwiese durch erfolgte unter Schutz Stellung als flächiges Naturdenkmal sowie zeitlich versetztes Entbuschen; Satzbergwiese und Steinhofgründe haben bereits einen Schutzstatus; Anlage von zusätzlichen Strukturelementen (Tümpel)

Nächste Schritte: Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz im Bezirk über Vorträge, Exkursionen und Veranstaltungen

¹⁴ ÖPUL: Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft.

Ziel 4: Wienerwaldrand¹⁵: Offenhaltung und Optimierung des kleinteiligen Nutzungsmosaiks aus naturschutzfachlicher Sicht



Wienerwaldrand. Quelle: Pendl, M.

Lage: Kolbeterberg, Satzberg, Hüttelberg, Jägerwald, Baumgartner Höhe und alle an den Wienerwald angrenzenden unbebauten Flächen

Lage im Stadtökologischen Funktionstyp: Agrarräume, Brachen, Parkanlagen und Großerholungsgebiete, Einzelhaus- bis zur verdichteten Einfamilienhausbebauung

Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO: Trockenrasen und Halbtrockenrasen, Lesesteinhaufen, naturnahe Wälder und deren Ränder, wärmeliebende Saumgesellschaften

Sonstige vorkommende Biotoptypen: Einzelgehölzstrukturen, Trockenbrachen und Ruderalstandorte

Bekannte Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Pflanzen- und Tierarten sowie ausgewählter weiterer Arten:
Pflanzen wie Gew. Traubenhyazinthe, Essigrose, Filz-Rose; Vögel: *Gartenrotschwanz, Klappergrasmücke, Mönchsgrasmücke;
Amphibien & Reptilien: Äskulapnatter, Ringelnatter, Zauneidechse, *Laubfrosch; Fang- und Heuschrecken: *Warzenbeißer, Langflügelige Schwertschrecke, Graue Beißschrecke, Rotflügelige Ödlandschrecke, Gottesanbeterin, Großes Heupferd; Schmetterlinge: *Segelfalter, *Weißer Waldportier, *Blaukernauge, *Kleiner Schillerfalter, Russischer Bär; Schnecken: *Wiener Schnirkelschnecke

Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten: Schwarzspecht, *Mittelspecht, *Schlingnatter, *Neuntöter

¹⁵ Entspricht in Penzing nicht dem Begriffsrepertior der 'Gliederung der Landschaft Wiens in Kulturlandschaftstypen' von 1982, ÖIR.

Ziele, Maßnahmen, Instrumente:

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

Schwerpunkt BSPE: Trockenrasen und Halbtrockenrasen, naturnahe Wälder deren Ränder und wärmeliebende Saumgesellschaften

Schwerpunkt ASPe: *Mittelspecht, (*Neuntöter), *Segelfalter, *Warzenbeißer, *Wiener Schnirkelschnecke

- Mitberücksichtigung der Lebensraumsprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielbündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume

Insbesondere ergeben sich daraus im Detail folgende Ziele und Maßnahmen:

- Sicherung als Dauergrünland (keine fortschreitende Verbuschung) der Wienerwaldrandzonen, keine Umwidmungen sowie kein Umgehen der SWW-Widmungen
- Erhaltung der Kulturlandschaft als Ganzes mit all ihren Lebensräumen
- Bei Nutzungsaufgabe (d. h. Verbuschung der offenen Wiesenflächen) Anwendung geeigneter Förderprogramme zur langfristigen Erhaltung des Artenspektrums
- Verbuschung auf Trockenstandorten zurückdrängen, Pflege von Trockenwiesen und -böschungen
- Anlage von Kleinstrukturen wie Sand-, Stein- und Reishaufen zur Steigerung der Biotopvielfalt
- Erhaltung und Verbesserung des Lebensraumangebotes in Klein- und Einfamilienhausgärten insbesondere für mobile Tierarten, die aus angrenzenden Flächen einwandern können
- Öffentlichkeitsarbeit und Beratung hinsichtlich naturnaher Gestaltung von Gärten (heimische Gehölze, Naturwiesen, Kleinstrukturen wie Steinhaufen, alte Obstsorten, etc.) über Gebietsbetreuung und "die umweltberatung"
- Einbeziehung öffentlicher Grünflächen (z.B. Wegböschungen) in Wohngebieten für naturnahe Gestaltungsmaßnahmen, um das Einwandern kleiner mobiler Wildtiere zu ermöglichen

Umsetzung:

Umsetzungsbeteiligte: MA 42, Landwirtschaftliche Betriebe, Gartenbesitzer, MA 42, MA 49

Bereits erfolgte Maßnahmen: Vorschlag für Saum-Bewirtschaftung wurde auch im Zuge der Satzberg-Kartierung mitberücksichtigt (Schlehen für Segelfalter)

Nächste Schritte: Konkretisierung und Ausführung von Pflegemaßnahmen

Ziel 5: Fließgewässer: Erhaltung und Entwicklung naturnaher Gewässerläufe und deren naturnahe Uferbereiche



Mauerbach-Retentionsbecken. Quelle: Pendl, M.

Lage: Bedeutende Fließgewässer in Penzing: Wienfluss und Mauerbach incl. der Nebengerinne (wie z. B. Hainbach, Steinbach) und der Retentionsbecken; Rosenbach; sowie den aus dem 13. Bezirk kommenden Rotwasserbach, Grünauerbach und Hirschgraben

Lage im Stadtökologischen Funktionstyp: Gewässer, Parkanlagen und Großerholungsgebiete, Wohngebiete und Agrarräume

Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO: naturnahe Fließgewässer und deren naturnahe Uferbereiche

Bekanntes Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Pflanzen- und Tierarten sowie ausgewählter weiterer Arten:

Pflanzen: Wasser-Schwertlilie; Säugetiere: *Europäischer Biber; *Sumpfspitzmaus; *Fledermausarten; Vögel: *Mehlschwalbe, *Eisvogel, *Neuntöter, Gebirgsstelze, Wasseramsel, Rohrammer, Sumpfrohrsänger, Teichrohrsänger, Rohrschwirl;

Amphibien & Reptilien: *Laubfrosch, Erdkröte; Krebse: *Steinkrebs; Fische: Bachforelle, Aitel, Elritze; Schmetterlinge: *Großer Feuerfalter

Fang- und Heuschrecken: *Feldgrille, *Warzenbeißer, Kurzflügelige Schwertschrecke (einziges derzeit bekanntes Vorkommen in Wien), Graue Beißschrecke, Langflügelige Schwertschrecke und Weißrandiger Grashüpfer (wichtigstes Vorkommen im Westen

Wiens); Libellen: *Blaufügel-Prachtlibelle, Blaugrüne Mosaikjungfer, Gemeine Federlibelle, Frühe Adonislibelle; Schnecken: *Wiener Schnirkelschnecke

Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten: *Sibirische Schwertlilie ,

*Wasserspitzmaus, *Würfelnatter, *Zwergrohrdommel

Ziele, Maßnahmen, Instrumente:

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

Schwerpunkt BSPe: naturnahe Fließgewässer und deren naturnahe Uferbereiche

Schwerpunkt ASPe: *Fledermäuse, *Mehlschwalbe, *Würfelnatter, *Laubfrosch, *Großer Feuerfalter, *Blaflügel-Prachtlibelle, *Steinkrebs

- Mitberücksichtigung der Lebensraumansprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielebündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume

Insbesondere ergeben sich daraus im Detail folgende Ziele und Maßnahmen:

- Verstärkte Anbindung der Fließgewässer an das Gewässer-Umland - Berücksichtigung von Tierartengruppen, welche die Bach- und Flussböschungen als Wanderungslinien nutzen können, z. B. durch gezielte Pflege der Böschungen zur Förderung von Heuschrecken- und Reptilienarten
- Umsetzung der Revitalisierungsmaßnahmen am Unterlauf des Rosenbaches
- Naturnahe Gestaltungsmaßnahmen an den kleineren Wienerwaldbächen, Öffnung verrohrter Abschnitte
- Optimierung von Böschungspflegeeinsätzen hinsichtlich der Lebensraumansprüche von gefährdeten Tieren und Pflanzen (Tagfalter, Heuschrecken, Blütenpflanzen)
- Anbieten von „Gatschhaufen“ als Nist-Baumaterial für *Mehlschwalben im Bereich des Materialaushub-Bereiches des Lainzer-Tunnel-Bauprojektes, dies ist auch in Privatgärten und auf Terrassen möglich, in deren naher Umgebung *Mehlschwalben nisten
- Feinabstimmung hinsichtlich der Ansprüche der einst im Bearbeitungsgebiet nachgewiesenen *Würfelnatter - eventuell Prüfung der Sinnhaftigkeit einer Wiederansiedelung (Würfelnattern gibt es aktuell in Wien nur mehr im Prater, in der Lobau und am Alberner Hafen)
- Fortführung der Wienflussrevitalisierung
- Erhaltung aller unverbauter Standorte in unmittelbarer Nachbarschaft zum Wienfluss und Mauerbach mit dem Ziel der Einbeziehung in die naturnahe Gestaltung des Gewässerumlandes

Umsetzung:

Umsetzungsbeteiligte: MA 45

Bereits erfolgte Maßnahmen: Vorbildliche Revitalisierung in Teilabschnitten des Wienflusses und des Mauerbaches - Weiterführung des Monitoring-Projektes der MA45 und MA22 zur Dokumentation der Phasen der Artenwiederansiedelung, Bestandsstützungsaktion für den Steinkrebs an einigen Wienerwaldbächen

Nächste Schritte: Gezielte Pflegemaßnahmen im Bereich der Bäche (Mauerbach, Wienfluss) und der Flussböschungen, die in das Revitalisierungsprojekt eingebunden sind

Ziel 6: Biotopvernetzung: Erhaltung und Entwicklung von Bahndämmen und Grünstreifen als ökologische Korridore sowie von Brachen als Trittsteinbiotope



Lage: Westbahn, Vorortlinie S 45, vereinzelte Brachen im Bezirk, Brache und Straßenabstandsgrün entlang der Ausfallstraßen, Straßenböschungen, Wasserspeicher Breitensee (Torricelligasse u. Altebergengasse) Kasernenareale im Bezirk

Lage im Stadtökologischen Funktionstyp: Brachen (Gewerbebrachen, landwirtschaftliche Brachen), Agrarraum, Sonstige Standorte, Großerholungsgebiete

Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO: Trocken- und Halbtrockenrasen

Sonstige vorkommende Biotoptypen: Gehölzgruppen, Brachen, Ruderalstandorte

Bekanntes Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter und geschützter Tier- und Pflanzenarten sowie ausgewählter weiterer Arten: Pflanzen: Natternzunge; Schmetterlinge: *Schwarzer Trauerfalter, *Segelfalter, Schwalbenschwanz, Perlgrasfalter, Kleiner Perlmutterfalter, Schachbrett-Falter, Kurzschwanzbläuling; Fang- und Heuschrecken: Graue Beißschrecke, Langflügelige Schwertschrecke, Italienische Schönschrecke, Gottesanbeterin, *Feldgrille; Schnecken: *Wiener Schnirkelschnecke,

Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten: Eigentliche Schwärzliche Flockenblume, Zauneidechse, Blauflügelige Ödlandschrecke, Südliche Strauchschrecke, *Mauereidechse

Ziele, Maßnahmen, Instrumente:

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

Schwerpunkt BSPe: Trocken- und Halbtrockenrasen

Schwerpunkt ASPe: *Schwarzer Trauerfalter, *Feldgrille, *Segelfalter

- Mitberücksichtigung der Lebensraumsprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielbündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume

Insbesondere ergeben sich daraus im Detail folgende Ziele und Maßnahmen:

- Erhaltung der Bahnböschungen und Grünstreifen als Rückzugsgebiete und Wanderungskorridore verschiedener Tierarten
- Bereitstellen von Wandermöglichkeiten für Tiere durch Abbau von Barrieren. Sicherstellung einer Nord-Süd-Vernetzung vor allem zwischen Lainzer Tiergarten im Süden und den Wienerwaldgebieten des Laudonschen Waldes und Augustinerwaldes im Norden (MA 21A, 1998)
- Schaffung eines Netzes an Brachen (Erhaltung und Neuanlage) zur Bereitstellung größerer Nahrungsressourcen für Beutejäger (Fledermäuse, Vögel etc.) und Schaffung neuer Lebensräume
- Sicherung der Überwinterungsmöglichkeiten von Insekten durch „nicht jährliches Mähen“ der Brachen (Hohlräume der Pflanzenbestände sind wertvolle Überwinterungsplätze)
- Gestaltungs- und Pflegekonzepte zur standortangepassten Biotopentwicklung bzw. Förderung unterschiedlicher Vegetations(Pflege)strukturen, z.B. Anlage kleiner Tümpel oder Trockenbrachen, halboffen/grabfähig - kurzrasig - längerrasig unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Artansprüche vorkommender und potenziell vorkommender Tier- und Pflanzenarten
- Faunistische und Floristische Kartierung des Gebietes um das Wasserspeicherareal Flötzersteig / Abbegasse und Altebergstraße zur Dokumentation der Artenvielfalt zur genaueren Definition von naturschutzfachlichen Umsetzungsprojekten
- Einbringen von Naturschutzzielen (Neuanlage von unterschiedlich ausgestalteten Biotopen) im Baubereich des Lainzer-Tunnels
- Aufnahme der unter diesem Ziel genannten Standorte in das Grünkonzept des Bezirks
- Erhaltung und Aufwertung des Grünflächenbestandes (mit einheimischen Gehölzen und Stauden) als Nahrungsbasis vieler nektarabhängiger Insektenarten wie Schmetterlinge, Käfer, Wildbienen und Hummeln
- Gezielte Förderung von Schmetterlingsfutterpflanzen z.B. aus der Familie der Doldengewächse (Wilde Karotte, Kleine Bibermelle, etc.) für Schwalbenschwanzraupen.
- Schaffen von zusätzlichen Strukturen wie Feuchtbiopte und Dachbegrünungen - Aufwertung des Lebensraumes

Umsetzung:

Umsetzungsbeteiligte: jeweiliger Grundeigentümer, Bahnmeisterei Wien-West, MA 22 mit Projektpartnern

Bereits erfolgte Maßnahmen: Keine

Nächste Schritte: Kontaktaufnahme mit Grundeigentümern, bzw. Verwaltern; Entwicklungskonzepten für die Standorte durch *Netzwerk Natur*

Ziel 7: Große Parks und Grünanlagen - Erhaltung und Schaffung naturnaher Strukturen



Lage: Schloss Laudon Park, Dehnepark, Wolfersberg, Steinhofgründe, Baumgartner Casino Park, Baumschule Mauerbach;

Steinhofgründe. Quelle: Pendl, M.

Lage im Stadtökologischen Funktionstyp: Parks und Großerholungsgebiete

Vorkommende Biotoptypen lt. Wr. NschVO: naturnaher Wald z.B. Eichenbestände auf den Steinhofgründen, Naturnahe Mischwaldbereiche, Extensive Fettwiesen

Sonstige vorkommende Biotoptypen: Trittrasen, Gehölzgruppen, Trockensteinmauern, Pflasterritzenvegetation

Bekannte Vorkommen prioritär bedeutender und geschützter Pflanzen- und Tierarten sowie ausgewählter weiterer Arten: Pflanzen:

*Kriech-Sellerie, Maiglöckchen, Eigentliche Schwarze Flockenblume, Schneeglöckchen; Säugetiere: *Fledermäuse wie *Abendsegler,

*Zwergfledermaus; Schmetterlinge: *Wiener Nachtpfauenaug, *Schwarzer Trauerfalter; Vögel: Buntspecht, *Mittelspecht; Käfer:

Hirschkäfer

Potenzielle Vorkommen prioritär bedeutender und streng geschützter Tier- und Pflanzenarten: Natternzunge, *Laubfrosch,

holzbewohnende Käferarten wie z.B. der Heldbock

Ziele, Maßnahmen, Instrumente:

- Konkretisierung und Abstimmung von Arten- und Biotopschutzprojekten

Schwerpunkt BSPe: naturnahe Wälder, extensive Fettwiesen

Schwerpunkt ASPe: *Mittelspecht, *Fledermäuse, *Schwarzer Trauerfalter, *Wiener Nachtpfauenaug

- Mitberücksichtigung der Lebensraumansprüche aller anderen prioritär bedeutenden und streng geschützten Tier- und Pflanzenarten, die im Bereich des Zielbündels bekannte oder potenzielle Vorkommen haben (siehe oben) und ihrer Lebensräume

Insbesondere ergeben sich daraus im Detail folgende Ziele und Maßnahmen:

- Erhaltung von Altholz und Höhlenbäumen, insbesondere Eichenaltholz wie auf den Steinhofgründen, soweit dies sicherheitstechnisch möglich ist
- Erhaltung von „Fledermausbäumen“ (Bäume, die sich als Fledermausquartiere eignen; z.B. auf Grünflächen von Wohnhausanlagen), Informationsarbeit: Kennzeichnung und Funktionsbeschreibung wertvoller Höhlenbäume
- Ablagerung von Altholz, um potenzielle Lebensräume für Käferarten zu schaffen (Altholz von Eichen über mehrere Jahre lagern - Hirschkäferlarve hat dann genügend Zeit zur Entwicklung)
- Erhaltung der wenigen naturnahen Gehölzbestände und Wiesenbestände in Anlagen, die der Erholung dienen
- Extensivierung von Scherrasen zu Mähwiesen, Förderung von Schmetterlingsfutterpflanzen
- Anlage von Tümpeln in Quellnähe und Bachnähe zur Förderung des Nahrungsangebotes v. a. von Fledermäusen und Vögeln
- Pflanzung von bevorzugten Futterbäumen des *Großen Wiener Nachtpfauenauges wie z.B. die einheimischen Gehölze wie Kirsche, Esche, Nuss oder Apfelbaum

Umsetzung:

Umsetzungsbeteiligte: MA 42, MA 31, Privateigentümer

Bereits erfolgte Maßnahmen: keine

Nächste Schritte: Pflege- und Gestaltungskonzept mit Eigentümern bzw. zuständiger MA 42 und MA 43 entwickeln

Flächen im Privatbesitz: Kontaktaufnahme und Sichtung des Bestandes

Überprüfung der Fledermausvorkommen auf den Steinhofgründen

4 LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

- Adler, W.; Mrkvicka, A.; Zuna-Kratky, T.: Naturwanderführer Wien, Bohmannverlag. Wien 1997.
- Arge Vegetationsökologie: Portraits der schutzwürdigen Biotoptypen Wiens. Im Auftrag der MA 22. Wien o.J.
- Arge Vegetationsökologie: Vorstudie zur Aktualisierung der Wiener Biotopkartierung. Im Auftrag der MA 22. Wien o.J.
- Arge Vegetationsökologie: Portraits der streng geschützten und prioritären Pflanzenarten Wiens. Im Auftrag der MA 22. Wien o. J.
- Arnold, E. N.; Burton, J. A.: Pareys Reptilien- und Amphibienführer Europas. Hamburg, Berlin 1983.
- Aschenbrenner, L.; Böhm, O.; Brix, F. (Hrsg.): Naturgeschichte Wiens. Bd. 4. Großstadtlandschaft, Randzone und Zentrum. Wien 1974.
- Aschenbrenner, L.; Brix, F.; Ehrendorfer, F. (Hrsg.): Naturgeschichte Wiens. Bd. 2. Naturnahe Landschaften, Pflanzen- und Tierwelt. Wien 1972.
- Baar, A.; Pölz, W.: mündliche Informationen über das vorläufige Ergebnis von Fledermauserhebungen mittels Dedektorfahrten im 23. Bezirk. Wien 2001.
- Baar, A.; Pölz, W.: Gesamtbericht Fledermäuse. Im Auftrag der MA 22. Wien 2000.
- Becker, B.; Baar, A.; Pölz, W.: Vorarbeiten zum Artenschutzprojekt für Fledermäuse in den Bezirken Hernals und Donaustadt. Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm- Netzwerk Natur. Wien 1998.
- Bellmann, H.: Libellen beobachten - bestimmen. Kosmos Naturführer. Meldungen 1987.
- Bellmann, H.: Heuschrecken beobachten, bestimmen. Augsburg 1993.
- Berg, H.M.; Karner-Ranner, E.; Ranner, A.; u. a.: Die Heuschrecken- und Fangschreckenfauna Wiens. Eine Übersicht unter besonderer Berücksichtigung gefährdeter Arten der Wiener Artenschutzverordnung. Wien 1998.
- Berg, H.M.; Ranner, A.: Vögel - Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs. Wien 1997.
- Berg, H.M.; Zuna-Kratky, T.: Heuschrecken und Fangschrecken - Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs. Wien 1997.
- Brandenburg, C.; Linzer, H.; Mayerhofer, R.; Moser, F.; Schacht, H.; Voigt, A.; Walchofer, P.: Ökologische Funktionstypen 2. Teil. Im Auftrag der MA 22. Wien 1994
- Brix, F.; Jelem, H.; Mader, Karl (Hrsg.): Naturgeschichte Wiens. Bd. 3. Forstliches, Karten. Wien 1972.
- Brix, F.; Roller, M.; Starmühlner, F. u. a. (Hrsg.): Naturgeschichte Wiens. Bd. 1. Lage Erdgeschichte und Klima. Wien 1970.
- Cabela, A.; Grillitsch, H.; Tiedemann, F.: Lurche und Kriechtiere - Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs. Wien 1997.

Donnerbauer K., Wichmann G.: Die Verbreitung der Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) in Wien Ergebnisse der Kartierung im Wiener Stadtgebiet 2000 und Vorschläge für eine Artenschutzprojekt. Wien 2001.

Donnerbaum, K.; Teufelbauer ,N.; Wichmann, G.: Ergebnisse des Brutvogelmonitorings in den Probeflächen in Wien-Kalksburg im Jahr 2000. Wien 2000.

Duda, M.: Städtische Brachen- und Ruderalflächen und ihre Gastropodenfauna im Süden von Wien. Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur. Wien 1999.

Duda, M.: Grundlagen zum Artenschutzprojekt Schnecken. Bericht über Nachkartierung und Schutzmaßnahmen - Zebrauschnecke (*Zebrina detrita*), Wiener Schnirkelschnecke (*Cepea vindobonensis*). Studie im Auftrag der MA 22. Wien 2001.

Dvorak, M.; Ranner, A.; Berg, H.M.: Atlas der Brutvögel Österreichs Ergebnis der Brutvogelkartierung 1981-1985 der Österr. Gesell. f. Vogelkunde. Graz 1993.

Eis, R.: Wiener Nachtpfauenaug. Im Auftrag der MA 22. Wien 1997.

Eis, R.: Artenportraits der streng geschützten Nachtfalter und geschützten Widderchen und Ordensbändern Wiens. Projektbericht im Auftrag der MA 22. Wien 2000.

„Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie“: Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen; Anpassung: Richtlinie 97/62/EG vom 27. Oktober 1997

Frühaufl, J.: Maßnahmenumsetzung und Erfolgskontrolle des Artenschutzprojekts Wachtelkönig (*Crex crex*) auf den Wienerwaldwiesen im Bundesland Wien. Wien 1998.

Gatschnegg, W.: Verzeichnis der Wiener Naturdenkmäler. Wien 1999.

Glötter, K.; Kratochwill, S.: Wien, Grünes Netzwerk. Der Stand der Dinge. Wien 1996.

Grass V.: Katalog der "Prioritär" und "Streng Geschützten" Pflanzenarten des Arten- und Lebensraumschutzprogrammes der Stadt Wien. Wien 1995.

Grimm, K.; Mayrhofer, R.: Landschaftsrahmenplan Wien-West. Im Auftrag der MA 18; Wien 1995.

Grimm, K.; Wirth, D.; Hysek, S.; Pendl, M.; Pachinger, U.; Leitner, G.; Mattl, M.; Achleitner, M.: Donaustadt I, Naturschutz_Ziele, Leitlinien 02_2002. Wien 2002.

Grimm, K.; Wirth, D.; Hysek, S.; Pendl, M.; Pachinger, U.; Leitner, G.; Mattl, M.; Achleitner, M.: Liesing I, Naturschutz_Ziele, Leitlinien 03_2002. Wien 2002.

Hauser, Erwin: Großschmetterlingsfauna Linz - ein Überblick. In: ÖKO L 20. Jg. (1998).

Höttinger, H.: Die Tagschmetterlinge der Stadt Wien (Lepidoptera: Diurna). Studie im Auftrag der MA 22 . Wien 1998.

Höttinger, H.: Kartierung der Tagschmetterlinge und Grundlagen zu einem Artenschutzprojekt Lepidoptera: Rhopalocera und Hesperidae. Wien 2000.

- Höttinger, H.: Tagfalter in Wiener Parkanlagen Förderungsmöglichkeiten durch naturnahe Anlage, Gestaltung und Pflege. Wien 2000.
- Höttinger, H.; Pennersdorfer, J.: Tagfalter - Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs. Wien 1999.
- IFÖR der TU Wien im Auftrag der MA 22. Stadtökologische Funktionstypen.
- Ivancsics, R.; Hattinger, H.: Landschaftsrahmenplan Wien Süd. Im Auftrag der MA 18. Wien, 1992.
- Kammel, W.: Artenschutzprojekt Würfelnatter. Netzwerk Natur Wiener Arten und Lebensraumschutzprogramm. Im Auftrag der MA 22. Wildon 2001.
- Keckeis, H.: Evaluierung des Erfolges von Revitalisierungen im Wiener Schutzwasserbau - Modul Fischökologie- Endbericht, MA 45. Wien 2001.
- Kellner, K.; Pillmann, W.: Biotopmonitoring Wien, Grünflächensituation im peripheren Stadtgebiet. Im Auftrag der MA 22. Wien 1998.
- Kutzenberger, H.; Doppler, W.; Büchl-Krammerstätter, K.: Handbuch Stadtnatur für Industrie und Gewerbe Wien (Ferdinand Berger & Söhne). Wien 1998.
- Kutzenberger, H.: Naturschutzstrategie für die Stadt - Teil I - Eine Naturschutzstrategie für die Stadt Wien Landschaftsplanerischer Fachbeitrag zur Neufassung. Wien 1994.
- Kutzenberger, H.: Arten- und Lebensraumschutzprogramm Wien, Vorarbeiten zu einem Regionalen Arten- und Lebensraumschutzprogramm Hemals - Endbericht. Wilhering 1997.
- Kutzenberger, H.; Baar, A.; Pözl, W.: Leitfaden zum Schutz der Fledermäuse in der Großstadt Wien. Wien o.J.
- Kutzenberger, H.; Grass, V.; Wrбка, E.: Naturschutzstrategie für die Stadt -Teil II- Konzept eines Arten- und Lebensraumschutz - Programmes für die Stadt Wien. Landschaftsplanerischer Fachbeitrag zur Neufassung der rechtlichen Naturschutzgrundlagen. Wien 1994.
- Kutzenberger, H.; Kose, U.; Voigt, A.; Punz, W.; Grass, V.; Wrбка, E.: Wert der Natur. Naturschutzfachliche Bewertung zur Nachhaltigkeit. Wien 1999.
- Lichtenecker, A.; Vegetationskartierung Satzbergwiese. Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm. Im Auftrag von Team NeNa. Wien 2002.
- MA 18 - Stadtplanung (Hrsg): Siedlungsflächenbilanz Wien. Wien 1998.
- MA 18 - Stadtplanung (Hrsg.): Grüngürtel Wien, Bericht zum Naturschutzbeirat. Wien 2000.
- MA 18 - Stadtplanung (Hrsg): Stadtentwicklung Wien, Bausteine für die Fortschreibung des Stadtentwicklungsplanes. Wien 1991.
- MA 22: Biotopmonitoring Wien 1999, Wien 1999.
- MA 22 - Umweltschutz (Hrsg). Biotopkartierung. Kartenmaterial.
- MA 21A (Hrsg): Penzinger Leitlinien für die Bezirksentwicklung,Wien1998

MA 21B und MA 41 im Auftrag der MA18. Realnutzungskartierung. Kartenmaterial

Maurer, L.: Optionen für die Entwicklung von Landwirtschaft und Gartenbau in Wien Darstellung des Satus Quo. 1. Zwischenbericht. Wien 2000.

Müllner, A.; Adler, W.; Mrkvicka, A.: Datenbank zur Gefährdung und Verbreitung der Gefäßpflanzen Wiens.

PID Stadt Wien (Hrsg.): Blubb - Biotope Landschaften Utopien bewusst leben. Wien 1990

Räuschl, G.: Beiträge zur Fauna in Penzing und Ottakring, unveröffentlicht. Wien 2002

Rathbauer, F.: Amphibienschutz in Wien, Schutzkonzept für die Wechselkröte und Stellungnahme zur Situation des Donaukammolchs. Wien 1995.

Ricica, K.; Rienesl, J.: Naturschutzbericht 1999. Wien 1999.

Raab, R.: Artenportraits der per Verordnung geschützten und streng geschützten Libellenarten Wiens. Wien 2000.

Raab, R.; Chwala, E.: Libellen (Insecta: Odonata) Eine Rote Liste der in Niederösterreich gefährdeten Arten. Wien 1997.

Rudolph, B.U.: Auswahlkriterien für Habitate von Arten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie am Beispiel der Fledermausarten Bayerns. In: Natur und Landschaft, 75. Jg. 2000.

Sabaty, E.: Zum Vorkommen der Zwergrohrdommel (*Ixobrychus minutus*) in Wien unter Berücksichtigung methodischer Aspekte der Bestandserfassung. In: Egretta 41: 67-89 (1998)

Schedl, H.: Durchführung von Maßnahmen zum Schutz der Smaragdeidechse und der in ihrem Lebensraum vorkommenden Tierarten- Umsetzung der im Jahr 1999 auf Basis der erhobenen Grundlagendaten entwickelten Schutz- und Pflegekonzepte. Wien 2000.

Schedl, H.; Klepsch, R.: Bericht über die Artenkartierung und Grundlagenerhebung zum Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm (ALSP)- Smaragdeidechse (*Lacerta viridis*). Wien 1998.

Schedl, H.; Klepsch, R.: Die Reptilienfauna Wiens Artenportraits der in Wien vorkommenden Reptilienarten. Wien 1999.

Sieber, J.: Wildtiere Ein Problem in der Großstadt. Wien 1996.

Sieber, J.; Ulbel, G.: Die geschützten Säugetiere Wiens (ausgenommen Fledermäuse) Artenportraits. Wien o.J.

„Vogelschutz-Richtlinie“: Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 02. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten; Anpassung: Richtlinie 97/49/EG vom 29.Juli 1997

Wichmann, G.: Gesamtbericht Vögel. Im Auftrag der MA 22. Wien 1999.

Wichmann, G.; Donnerbaum, K.: Bestandserhebung der Wiener Brutvögel Ergebnisse der Gartenvogelkartierung Wendehals (*Jynx torquilla*, L.) und Gartenrotschwanz (*Phoenicurus Phoenicurus*, L.). Wien 2001.

Wichmann, G.; Dvorak, M.: Atlas der Brutvögel der Stadt Wien. Zwischenbericht über die Ergebnisse des Jahres 2002, Wien 2001 (unveröffentlicht).

Wichmann, G.; Zuna-Kratky, T.: Monitoring von Wald- und Kulturlandschafts-Vögeln an zwei Probeflächen bei Wien-Kalksburg. Wien 1997.

Wiener Naturschutzgesetz. Landesgesetzblatt für Wien 2001/53:

Wiener Naturschutzverordnung - Wr. NschVO: Verordnung der Wiener Landesregierung über den Schutz wild wachsender Pflanzen- und frei lebender Tierarten und deren Lebensräume sowie zur Bezeichnung von Biotoptypen. 2000 03 08.

Wittmann, K.J.; Gundacker, C.: Artenportraits der geschützten Mollusken Wiens. Im Auftrag der MA 22. Wien 1999.

Wittmann, K.J. u.a.: Kartierung, Stadtökologie und Indikatorwert der Molluskenfauna Wiens. Band I: Die Gewässermollusken Wiens. Schlussbericht zum Projekt MA 22. Wien 1991.

Wittmann, K.J. u.a.: Kartierung, Stadtökologie und Indikatorwert der Molluskenfauna Wiens; Band II: Die Landgastropoden Wiens. Abschluss und Zusammenfassung. Schlussbericht zum Projekt MA 22. Wien 1991.

Zabransky, P.: Der Lainzer Tiergarten als Refugium für gefährdete xylobionte Käfer (Coleoptera). Wien o.J.

Zabransky, P.: Beiträge zur Faunistik österreichischer Käfer mit ökologischen und bionomischen Bemerkungen 1. Teil - Familie Cerambycidae (Coleoptera). Wien 1989.

Zabransky, P.: Artenportraits der in Wien streng geschützten Käferarten. Wien 1999.

Zuna-Kratky, T.: Floristisch-faunistische Erhebung im Naturwaldreservat "Himmelswiese" bei Wien Kalksburg. Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur. Wien 1994.

5 LISTE DER NATURDENKMÄLER IM BEZIRK

Die ersten 6 angeführten Nummern (27 bis 719) sind flächige Naturdenkmäler, die daran folgenden sind jedoch Einzelobjekte.

NUMMER	ART	ADRESSE
27	Waldfläche u. div. Einzelbäume	Dehnepark
359	Waldbestand	Linzer Straße 466
636	besonderer Gehölzbestand Kraus-Besitz	Amundsenstraße
647	Heschteich	Heschweg
703	Eichen-Hainbuchenbestand samt Umgebung	Karl Bekehrty-Straße/Eichbachgasse
719	Salzwiese	nördlich Hüttergasse
529	Roßkastanienallee	Hofjägerstraße
200	2 Alleen	Linzer Straße 429
8	Stieleiche	Linzer Straße 459
30	Baumgruppe aus Fichten und Föhren	Bujattigasse 13
46	Platane	Linzer Straße 452
52	Stieleiche	Hüttelbergstraße 26
61	7 Weißkiefern	zw. Linzer Straße 452 und Anzbachgasse
63	Platane	Bujattigasse 13 u. 15
140	Schwarzkiefer	Schleusenstraße 90
192	2 Bergahorn	Linzer Straße 429
196	Feldulme	Linzer Straße 429
198	2 Schwarzkiefern	Linzer Straße 429
199	Baumhasel	Linzer Straße 429
204	7 Schwarzkiefern	Dr. Heckmann-Straße
332	Esche	Dehnegasse 9-11, im Rosenbach
353	Schwarzkiefer	Isbarygasse 12
392	Schwarzpappel	Hackinger Straße 13
422	Schwarzkiefer u. Platane	Mauerbachstraße 41
426	Sommerlinde	Mauerbachstraße 34
431	Pyramideneiche, Roßkastanie, Riesenlebensbaum u.	Mauerbachstraße 36

NUMMER	ART	ADRESSE
	Fichte	
432	Winterlinde, Schwarzkiefer u. Fichte	Mauerbachstraße 38
438	Eibe	Baumgartenstraße 81
576	Blutbuche	Hadikgasse 72
577	Platane	Hadikgasse 72
598	Roßkastanie	Onno Klopp-Gasse gegenüber 8
603	Sommerlinde u. 2 Eschen	Freyenthurmstraße/Steinböckengasse
608	2 Eiben	Hauptstraße 80
610	Baumgruppe	Penzinger Straße 114
707	Eingriffeliger Weißdorn	Steinofgründe
708	2 Zerreichen	Steinofgründe
709	2 Zerreichen	Steinofgründe
715	Bergulme	Baumgartenstraße 11
746	Blutbuche	Bahnhofstr. 16-18
771	Blutbuche	Cumberlandstraße 85/Weinzierlgasse

Stand der Liste von 2002; Aktueller Stand: <http://www.wien.gv.at/umweltgut/public/> Stichwortsuche „Naturdenkmal“.

Mehr zur Wiener Naturschutzverordnung unter: <http://www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtsvorschriften/html/l4800200.htm>

6 PLANTEIL

Plan 1: Stadtökologische Funktionstypen

Plan 2: Schutzgebiete

Plan 3: Biotope

Plan 4: Waldgesellschaften laut Phytotopkartierung

Plan 5: Naturschutzrelevante Tierarten -

bekannte Fundorte prioritär bedeutender Arten

und ausgewählter weiterer Arten nach Wr. NschVO

Plan 6: Naturschutzrelevante Pflanzenarten -










bekannte Fundorte prioritär bedeutender Arten

und ausgewählter weiterer Arten nach Wr.NschVO

Plan 7: Naturschutzfachliche Ziele

Legende

Stadtökologische Funktionstypen

-  dichtbebaute Wohn- & Mischgebiete mit geringem Reproduktionspotenzial
-  dichtbebaute Wohn- & Mischgebiete mit vorhandenem bzw. ausbaufähigem Reproduktionspotenzial
-  Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung
-  Industrie-, Verkehrs- und Sonstige Standorte
-  Parkanlagen und Großerholungsgebiete
-  Brachen
-  Agrarräume
-  Walddominierte Gebiete
-  Gewässer

Grenzen gemäß Realnutzungskartierung

-  Grenzen


Netzwerk Natur
Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm

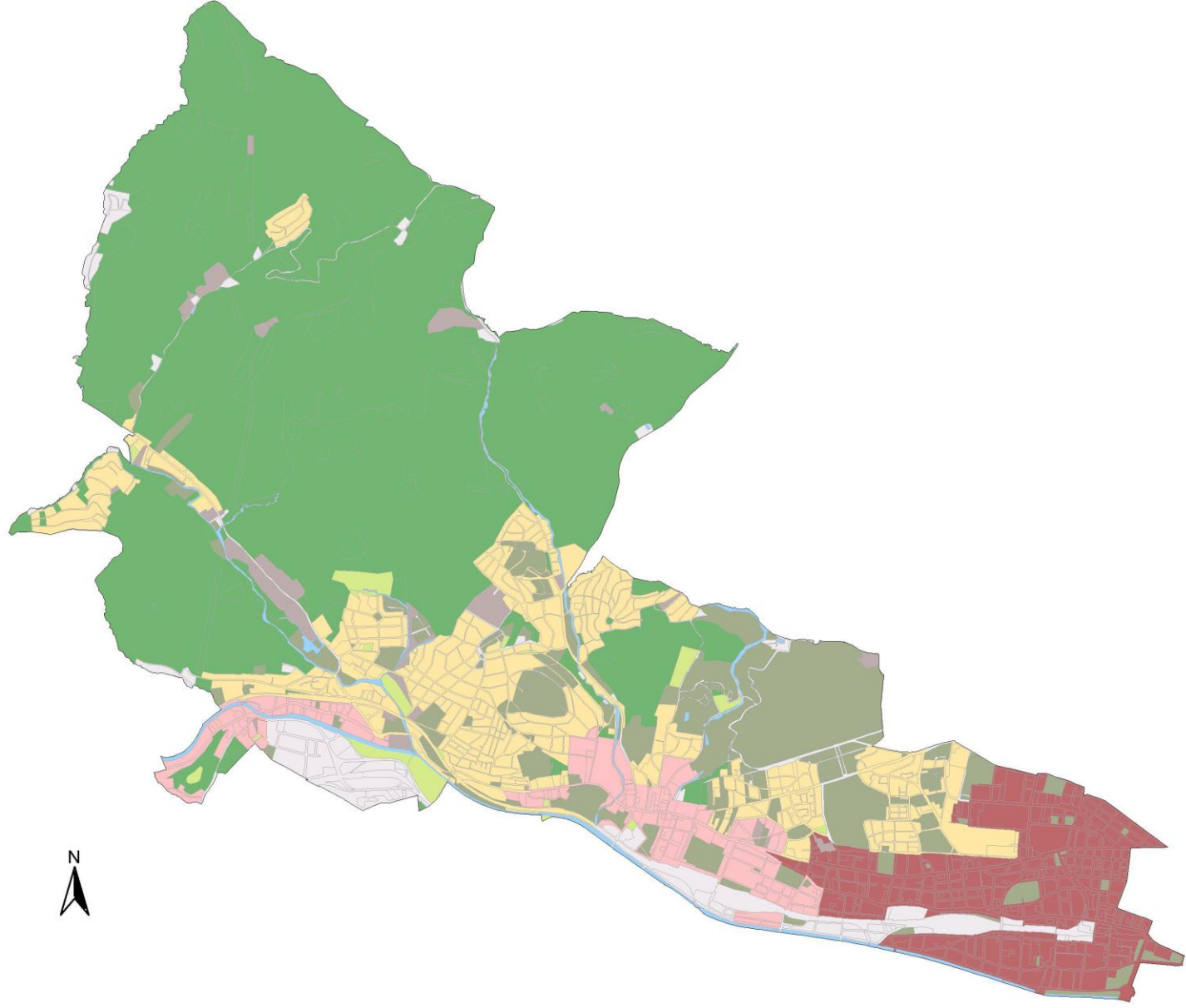
**Leitlinien - PENZING I -
Naturschutz Ziele**

Plan 1
Stadtökologische Funktionstypen
Plangrundlage: Realnutzungskartierung M 1: 50.000
Quelle: Stadtökolog. Funktionstypen Dezember 2002

Team Nena:
Bluewaters
office@bluewaters.at
ZT DI Grimm
nena@grimm.co.at




MA 22 für unsere
Umwelt


Stadt Wien
Wien ist anders.






Legende

Schutzkategorien gemäß Wr. Naturschutzgesetz

-  Naturschutzgebiet
-  geschützter Landschaftsteil
-  ex lege Schutzgebiet (SWW und SPk-Flächen vom 1.3.1985)
-  Naturdenkmal punktförmig
-  Naturdenkmal flächig

Flächenwidmung gemäß Wr. Bauordnung (Stand 2001)

-  Parkschutzgebiet
-  Parkschutzgebiet, öffentliche Zwecke
-  Schutzgebiet Wald- und Wiesengürtel

Realnutzungskartierung

-  Gebäude
-  sonstige Flächen
-  Grünflächen
-  Wald
-  Wasserflächen


Netzwerk Natur
Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm

Leitlinien - PENZING I -
Naturschutz Ziele

Plan 2
Schutzgebiete

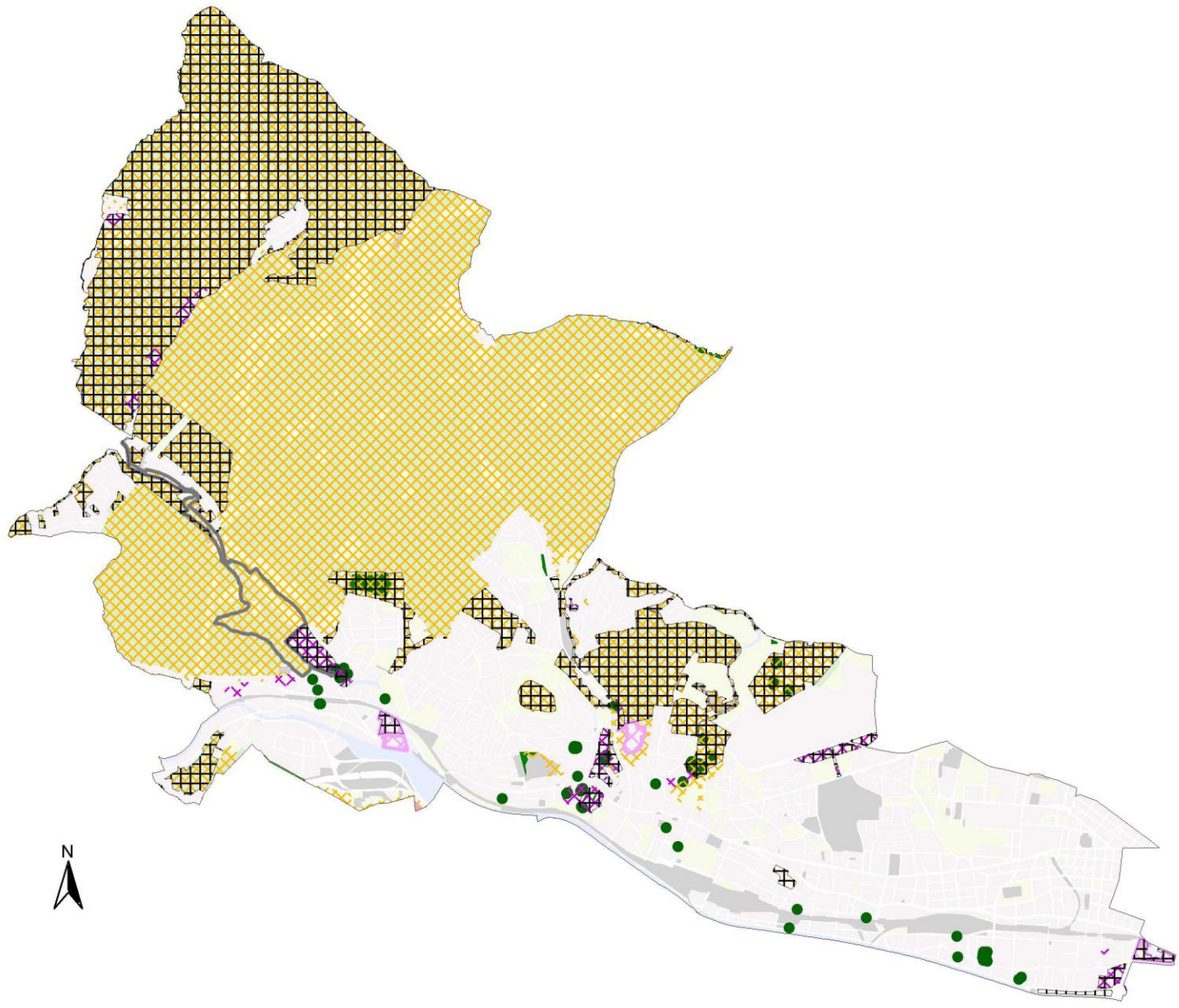
Plangrundlage: Realnutzungskartierung M 1: 50.000

Quelle: Abgrenzungskarte d. verordneten Schutzgebiete Wiens, Flächenwidmung Dez. 2002

Team Nena:
Bluewaters
office@bluewaters.at
ZT DI Grimm
nena@grimm.co.at










StoDt+Wien
Wien ist anders.







Legende

Biotoptypen lt. Wr.NschVO, soweit in der Phytotopkartierung (1990) und in der Kartierung der Satzbergwiese (Lichtenecker, A., 2002) erfasst

-  Naturnahe und unverbaute Fließgewässerabschnitte (Bäche, Flüsse) und deren naturnahe Uferbereiche
-  Sümpfe, Feuchtwiesen und wechselfeuchte Wiesen
-  Trocken-, Halbtrocken- und bodensaure Magerrasen
-  Extensive Fettwiese
-  Extensive Fettwiese verbuscht und verbracht
-  Wärmeliebende Saumgesellschaft
-  Naturnahe Wälder und deren Waldränder

Sonstige Biotoptypen analog zur Phytotopkartierung

-  Ruderalvegetation
-  Forst
-  Gebüsch
-  Acker
-  Brache
-  Baumgruppe, Allee

Realnutzungskartierung

-  Gebäude
-  sonstige Flächen
-  Grünflächen
-  Wald
-  Wasserflächen


Netzwerk Natur
Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm

**Leitlinien - PENZING I -
Naturschutz Ziele**

**Plan 3
Biotope**

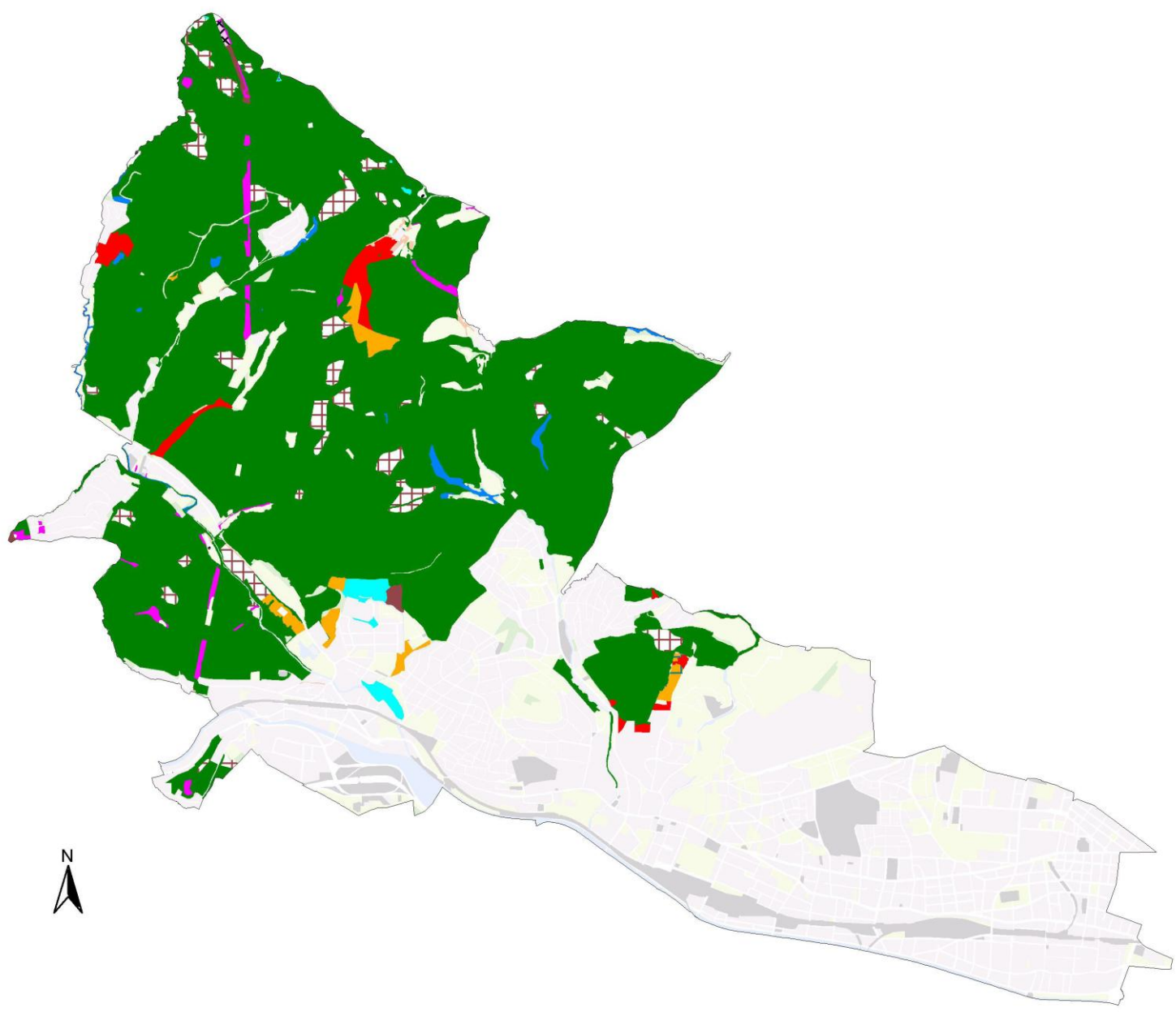
Plangrundlage: Realnutzungskartierung M 1: 50.000

Quelle: Phytotopkartierung 1990; Dezember 2002
Lichtenecker, A., 2002; eigene Bearbeitung

Team Nena:
Bluewaters
office@bluewaters.at
ZT DI Grimm
nena@grimm.co.at



StoDt+Wien
Wien ist anders.



Legende

Waldgesellschaften lt. Phytotopkartierung

-  artenreiches Pioniergehoelz
-  Bergahorn-Eschen-Ulmenwald
-  Bodensaurer Eichen-Hainbuchenwald
-  Bodensaurer Eichenwald
-  Bodensaurer Rotbuchenwald
-  Buchen - Eichenmischwald
-  Calamagrostis epigeios dominierter Bestand
-  Eichenforst auf Buchenstandort
-  Eschen-Ahornwald
-  Eschenbestand
-  Feldahorn-/Feldulmengehoelz
-  Grabenwald
-  Kalk-Eichen-Hainbuchenwald
-  Mesophiler Eichen-Hainbuchenwald
-  Mesophiler Rotbuchenwald
-  Mischforst
-  Pioniergesellschaft
-  Schlagflur
-  Schwarzerlenbestand
-  Strauchmantelgesellschaft
-  Zerreichenwald

Realnutzungskartierung

-  Gebäude
-  sonstige Flächen
-  Grünflächen
-  Wald
-  Wasserflächen


Netzwerk Natur
Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm

**Leitlinien - PENZING I -
Naturschutz Ziele**

Plan 4
Waldgesellschaften
lt. Phytotopkartierung

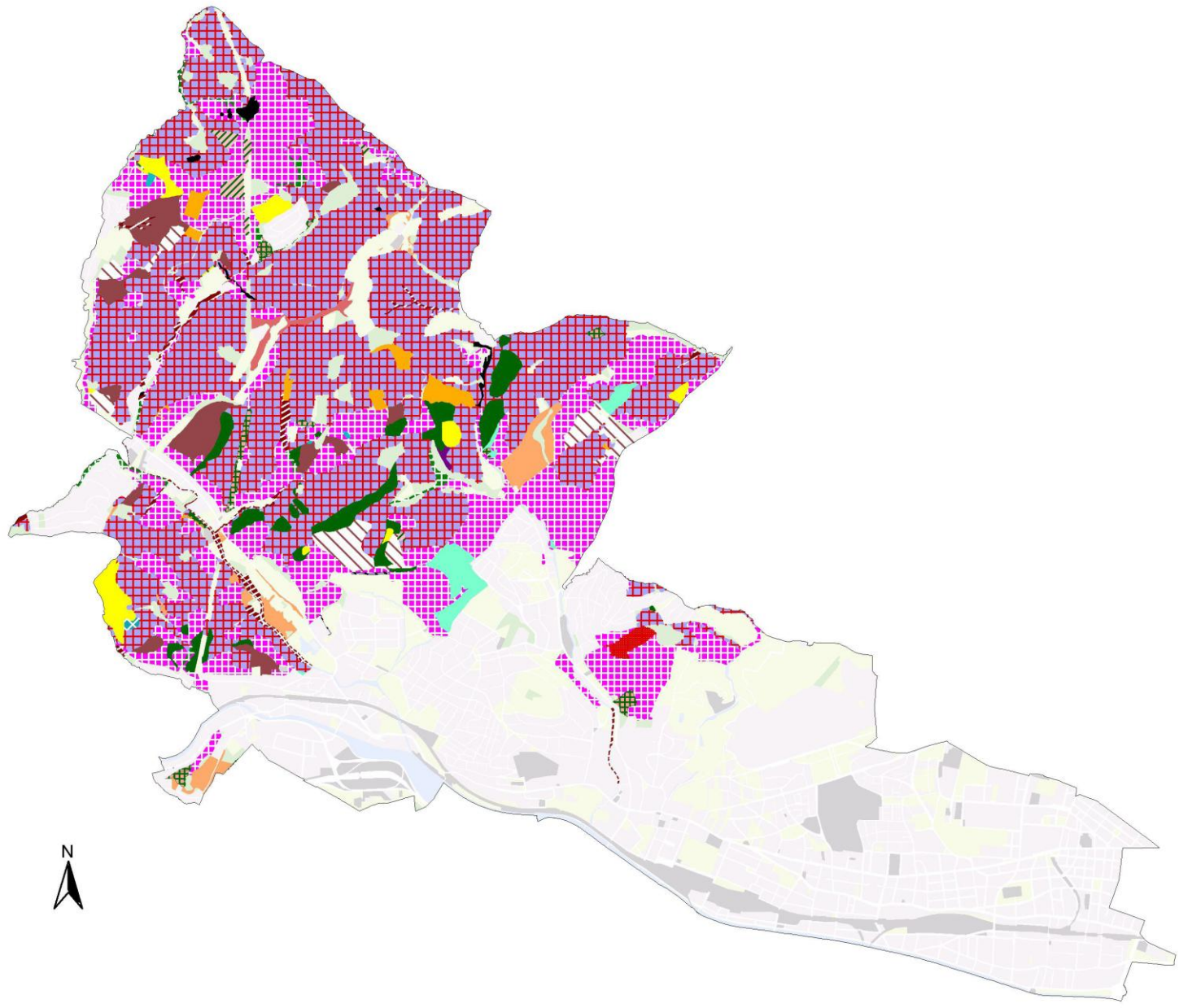
Plangrundlage: Realnutzungskartierung M 1: 50.000
Quelle: Phytotopkartierung 1990, Dezember 2002
eigene Bearbeitung

Team Nena:
Bluewaters
office@bluewaters.at
ZT DI Grimm
nena@grimm.co.at



Mir unserer
Umwelt

StoDtWien
Wien ist anders.



Legende

Die mit dem Zeichen "*" gekennzeichneten Arten werden in der Wr.NschVO als "prioritär bedeutend" eingestuft.

Vögel (Wichmann, G., 2001; Zink, R., 2001; Rauschl, G., 2002)

- ▲ * Gartenrotschwanz
- ▲ * Hohltaube
- ▲ * Mehlschwalbe
- ▲ * Mittelspecht
- ▲ * Neuntöter
- ▲ * Zwergschnäpper

Säugetiere (Biotopkartierung, 1984-1990)

□ Vorkommen

- 20 = Feldhase
- 21 = Fledermäuse
- 34 = * Abendsegler
- 35 = * Kleine Bartfledermaus
- 36 = * Bechstein-Fledermaus
- 41 = Dachs
- 43 = Igel
- 44 = Iltis

Lurche und Kriechtiere (Biotopkartierung, 1984-1990; Kammel, W., 2001)

- * Donaukammolch
- * Europäische Sumpfschildkröte
- * Teichfrosch
- * Laubfrosch
- * Schlingnatter
- * Würfelnatter
- streng geschützte und geschützte Arten
- streng geschützte und geschützte Arten
- Aeskulapnatter

Tagfalter (Höttinger, H., 2000; Rauschl, G., 2002)

- * Großer Feuerfalter
- * Schwarzer Trauerfalter
- * Segelfalter
- * Kleiner Schillerfalter
- streng geschützte und geschützte Arten

Libellen (Raab, R., 2000)

- * Dunkle (Balulügel-) Prachtlibelle
- * Gemeine Keiljungfer

Käfer (Rauschl, G., 2002; Mrkvicka, A., 2002)

- Hirschkäfer

Zehnfußkrebse (Rauschl, G., 2002; Duda, M., 2002)

- * Steinkrebs

Fundorte

- Salzwiese
(Höttinger, H., 2000; Wichmann, G., 2001; Rauschl, G., 2002; Wittmann, K.J. et al, 1991)
* Segelfalter
* Schwarzer Trauerfalter
* Gartenrotschwanz
* Wiener Schnirkelschnecke
- Satzbergwiese
(Höttinger, H., 2000; Wichmann, G., 2001; Rauschl, G., 2002; Wittmann, K.J. et al, 1991; Gross, H. 2002;)
* Schwarzer Trauerfalter
* Segelfalter
* Blauäugiger Waldportier
* Weißer Waldportier
* Gartenrotschwanz
* Wiener Schnirkelschnecke
* Feldgrille
* Warzenbeißer
- Steinhofgründe
(Höttinger, H., 2000; Wichmann, G., 2001; Rauschl, G., 2002; Wittmann, K.J. et al, 1991; Gross, H. 2002;)
* Mittelspecht
* Neuntöter
* Schwarzer Trauerfalter
* Weißer Waldportier
* Segelfalter
* Kleiner Schillerfalter
* Wiener Schnirkelschnecke
* Feldgrille
* Warzenbeißer

Realnutzungskartierung

- Gebäude
- sonstige Flächen
- Grünflächen
- Wald
- Wasserflächen

Netzwerk Natur
Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm

**Leitlinien - PENZING I -
Naturschutz Ziele**

**Plan 5
Naturschutzrelevante Tierarten**

bekannte Fundorte prioritär bedeutender Arten
und ausgewählter weiterer Arten nach Wr.NschVO

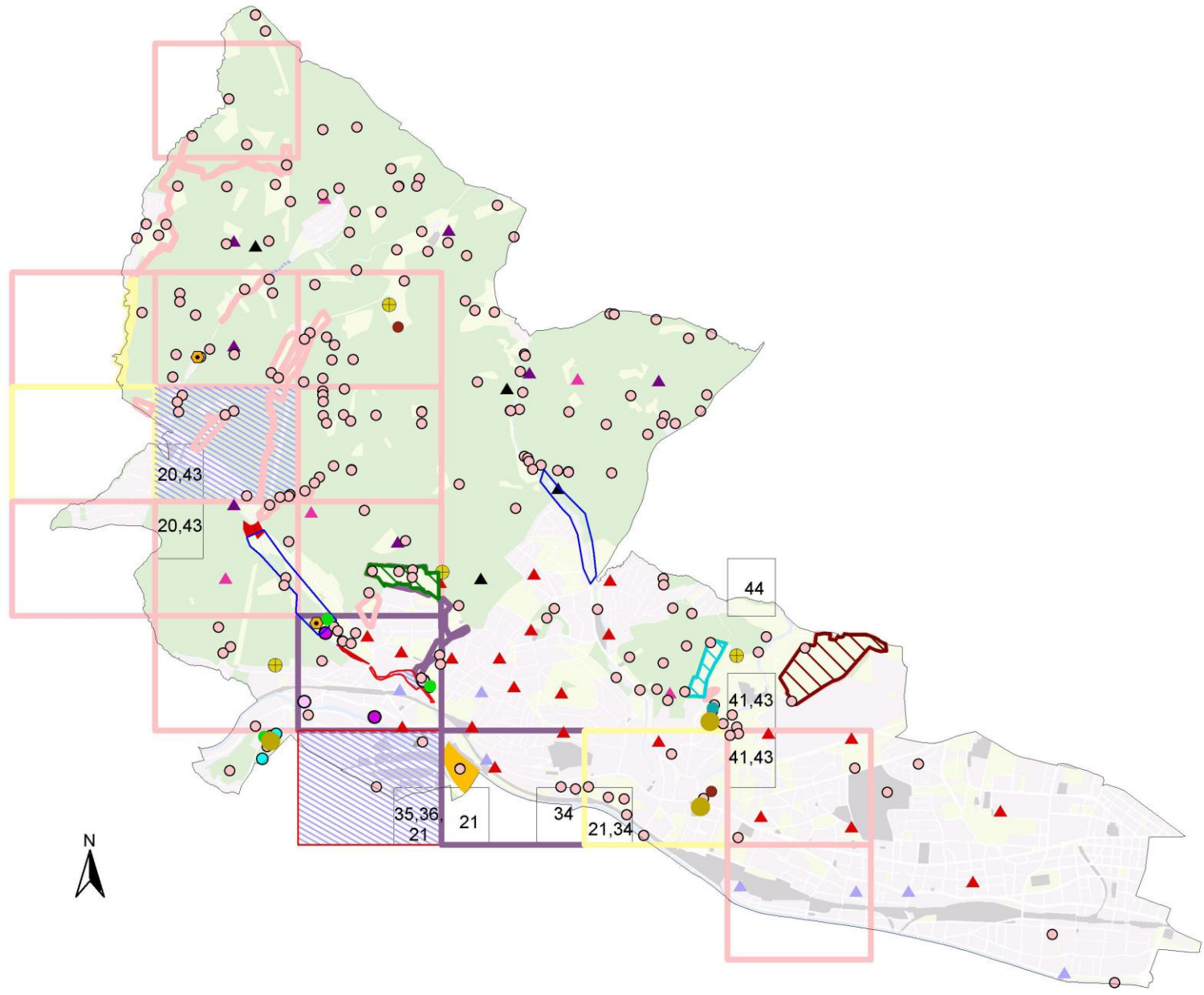
Plangrundlage: Realnutzungskartierung M 1: 50.000
Quelle: siehe Angaben in Legende, Dezember 2002
eigene Bearbeitung

Team Nena:
Bluewaters
office@bluewaters.at
ZT Di Grimm
nena@grimm.co.at




Mir unserer
Umwelt

StoDt#Wien
Wien ist anders.




Legende


Fundgebiete und Fundorte prioritär bedeutender Arten und ausgewählter weiterer Arten nach Wr. NschVO

 Retentionsbecken
Artengruppe Sumpf-Löwenzahn
Roggen-Segge
Wasser-Schwertlilie

 Salzwiese
Essig-Rose
Gras-Schwertlilie
* Kelchgras
Lungen-Enzian
Moor-Blaugras
* Sibirische Schwertlilie
Sumpf-Stendelwurz

 Satzbergwiese
Mittlerer Bergflachs
Östliche Nieswurz
Schopf-Traubenhyazinthe
Feld-Mannstreu
Essig-Rose

 Steinhofgründe
Knollen-Mädesüß
Schopf-Traubenhyazinthe
Breitblättrige Stendelwurz

 genauer Fundort

Realnutzungskartierung

 Gebäude
 sonstige Flächen
 Grünflächen
 Wald
 Wasserflächen


Netzwerk Natur
Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm

**Leitlinien - PENZING I -
Naturschutz Ziele**

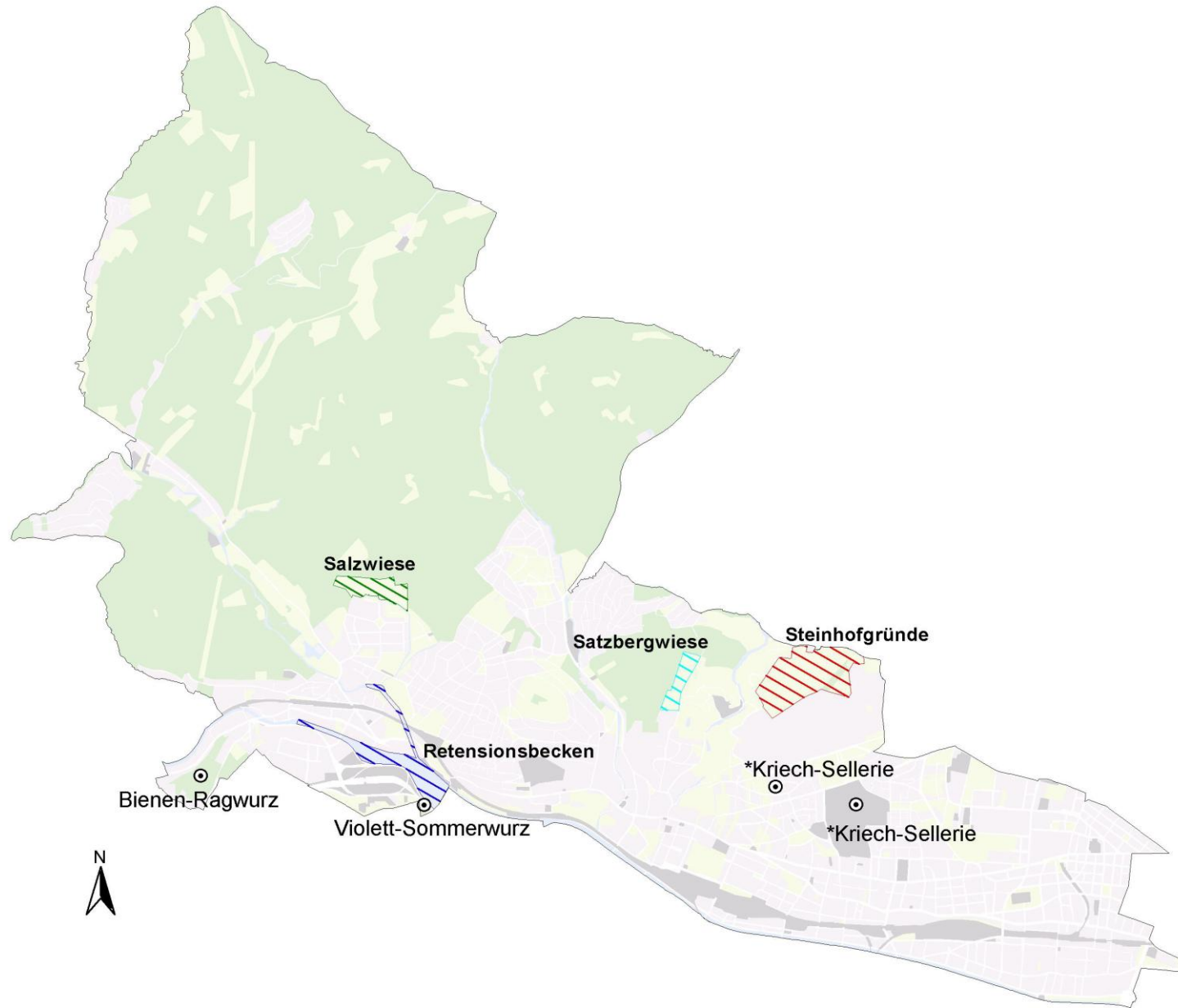
Plan 6
Naturschutzrelevante Pflanzenarten
bekannte Fundorte und Fundgebiete prioritär bedeutender
Arten u. ausgewählter weiterer Arten nach Wr.NschVO

Plangrundlage: Realnutzungskartierung M 1: 50.000
Quelle: Datenbank zur Verbreitung und Dezember 2002
Gefährdung der Gefäßpflanzen Wiens,
eigene Bearbeitung, DI Alexander Mrkvicka

Team Nena:
Bluewaters
office@bluewaters.at
ZT DI Grimm
nena@grimm.co.at









MAZZ Umwelt
Mit unserer
Umwelt

StoDt#Wien
Wien ist anders.












Legende

ZIELEBÜNDEL

-  1. FlyschWienerwald: Erhaltung von offenen Felsstandorten, Halbtrocken- und Trockenrasen
-  2. Flysch-Wienerwald: Erhaltung und Entwicklung naturnaher Wälder und deren Ränder sowie: Erhaltung und Pflege von Teichen, Tümpeln und ihrer naturnahen Uferbereiche im Wienerwald, Erhaltung und Entwicklung naturnaher Bachläufe
-  3. Wienerwaldwiesen: Erhaltung und Pflege extensiv genutzter Wiesengesellschaften
-  4. Wienerwaldrand: Offenhaltung und Optimierung des kleinteiligen Nutzungsmosaiks aus naturschutzfachlicher Sicht
-  5. Fließgewässer: Erhaltung und Entwicklung naturnaher Gewässerläufe und deren naturnahe Uferbereiche
-  6. Biotopvernetzung: Erhaltung und Entwicklung von Bahndämmen und Grünstreifen als ökologische Korridore sowie von Brachen als Trittsteinbiotope
-  7. Große Parks und Grünanlagen - Erhaltung und Schaffung naturnaher Strukturen

Auf den von den Zielebündeln 1 bis 7 nicht betroffenen Flächen gelten die allgemeinen Ziele der unterschiedlichen Stadtökologischen Funktionstypen unter Berücksichtigung der jeweiligen speziellen naturräumlichen Gegebenheiten.

Stadtökologische Funktionstypen

-  dichtbebaute Wohn- & Mischgebiete mit geringem Reproduktionspotenzial
-  dichtbebaute Wohn- & Mischgebiete mit vorhandenem bzw. ausbaufähigem Reproduktionspotenzial
-  Einzelhausbebauung und verdichtete Einfamilienhausbebauung
-  Industrie-, Verkehrs- und Sonstige Standorte
-  Parkanlagen und Großerholungsgebiete
-  Brachen
-  Agrarräume
-  Walddominierte Gebiete
-  Gewässer

Grenzen gemäß Realnutzungskartierung

-  Grenzen

Bearbeitung: Bluewaters - DI Manfred Pendl, DI Ursula Pachinger


Netzwerk Natur
Wiener Arten- und Lebensraumschutzprogramm

**Leitlinien - PENZING I -
Naturschutz Ziele**

Plan 7
Naturschutzfachliche Ziele

Plangrundlage: Realnutzungskartierung M 1: 50.000

Quelle: Stadtökolog. Funktionstypen, Dezember 2002
eigene Bearbeitung

Team Nena:
Bluewaters
office@bluewaters.at
ZT DI Grimm
nena@grimm.co.at



StoDt#Wien
Wien ist anders.

